

# URBANISIERUNG – ROMANISIERUNGSPOLITIK ODER ERGEBNIS VON ADMINISTRATIVER ORGANISATION UND URBANITÄT DURCH POLITISCH-SOZIALEN WANDEL? DIE STADT ALS STRUKTURELLES ERFOLGSMODELL

Karl STROBEL

## Izveček

[Urbanizacija – politika romanizacije ali posledica upravne organizacije in urbanosti politično-družbenih sprememb? Mesto kot strukturni model uspeha]

Vzpostavitev oziroma ustanovitev avtonomnih mestnih držav, *civitates*, ni bila posledica politike romanizacije v rimskih provincah, temveč politike decentraliziranega posega v strukturo in organizacijo ozemelj, provincialno prebivalstvo ter njegove vire. Mestna ozemlja s pripadajočimi mestnimi središči so bila samoupravne regionalne enote z enako vodstveno organizacijo (magistrati, kuriali). Vsaka od teh avtonomnih skupnosti je imela na svojem ozemlju decentralizirano upravno organizacijo s podrejenimi polavtonomnimi skupnostmi, vikusi in pagusi.

**Gljučne besede:** urbanizacija, romanizacija, decentralizacija, strukturna politika, teritorialna delitev, državljske pravice, kolonija, municipij, civitas, pagus, vikus, Treveri, Norik, Štalenska gora, Aguntum, Celeja, Juvavum, Teurnija, Virunum, Flavija Solva

## Abstract

[Urbanisation – Romanisation policy or the result of administrative organisation and urbanity through political-social change? The city as a structural model of success]

The establishment or foundation of autonomous city-states, *civitates*, in the Roman provinces was not the object of a Romanisation policy but rather a policy of decentralised structural penetration and organisation of the territories as well as the sovereign intervention in the provincial population and its resources. The urban territories with their respective urban centres formed self-governing regional authorities with a common magistral and curial leadership structure. Each of these autonomous regional authorities had subordinate semi-autonomous regional authorities, *vici* and *pagi*, within its territory for decentralised administrative organisation.

**Keywords:** urbanisation, Romanisation, decentralised organisation of power, structural politics, territorial division, civil rights, *colonia*, *municipium*, *civitas*, *pagus*, *vicus*, Treveri, Noricum, Magdalensberg, Aguntum, Celeia, Iuvavum, Teurnia, Virunum, Flavia Solva

„Namque ut homines dispersi ac rudes eoque in bella faciles quieti et otio per voluptates aduerserent, hortari privatim, adiuuare publice, ut templa fora domos extruerent, laudando promptos, castigando segnes: ita honor et aemulatio pro necessitate erat... paulatimque discessum ad delinimenta vitiorum, porticus et balinea et convivorum elegantiam. Idque apud imperitos humanitas vocabatur, cum pars servitutis esset.“ Diese Charakterisierung der Politik seines Schwiegervaters Cn. Iulius Agricola während dessen Statthalterschaft in Britannien, die Tacitus gibt (Tac. Agric. 21, 1–2)<sup>1</sup>, gilt als zeitgenössische Schlüsselstelle für eine römische ‚Zivilisierungspolitik‘ in den eroberten Provinzen, die durch Urbanisierung zu Urbanität und Romanitas als Lebensweise der Eliten und der neuen städtischen Schichten wie zur Ausbildung einer neuen Identität führte und so Stabilisierung und Akzeptanz römischer Herrschaft erreichte.<sup>2</sup> Dass die Urbanität für die Bildungsschichten im Reich der alleinige Rahmen für zivilisiertes Leben war, braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden.

Diese urbane *romanisation* steht im Mittelpunkt insbesondere der Diskussion zur Entwicklung des römischen Britannien.<sup>3</sup> So wird Urbanisierung im Imperium Romanum primär zum Gegenstand der Debatten und Forschungsansätze zu Romanisierung bzw. Romanisation und Identitätskultur,<sup>4</sup> aber ebenso mit der postkolonialen Sichtweise und Theoriebildung zu Imperialismus<sup>5</sup>, Kolonialismus, ausgehend von Kolonialismus und Imperialismus der Neuzeit, und Globali-

sierungskritik betrachtet.<sup>6</sup> Das strukturelle Moment der Urbanisierung und die damit verbundenen politischen und gesellschaftlichen wie herrschaftsspezifischen Aspekte treten dabei zunehmend in den Hintergrund. Bei der Betrachtung der antiken Urbanisierung ist selbstverständlich von den modernen Modellen für *urbanism* und *urbanization*, konzentriert auf den Megatrend im Sinne der Entwicklung von Megastädten und Städten als wichtigste menschliche Lebensräume sowie der Ausformung hyperkomplexer dynamischer Systeme Abstand zu nehmen, wobei in der deutschsprachigen Siedlungsgeographie und –soziologie deutlich zwischen Urbanisierung im Sinne der Ausbreitung bzw. Diffundierung urbaner Lebensformen und Verhaltensweisen in die ländlichen Räume, also Verstädterung, und dem demographischen und siedlungsstrukturellen Aspekt sowie der städtischen Wachstumsdynamiken (Landflucht, Land-Stadt-Wanderung mit Bildung von Verdichtungsräumen und Suburbanisierung der Kernstädte durch Stadtfucht) unterschieden wird.<sup>7</sup> Ebenso ungeeignet ist die spätneuzeitlich-moderne Verengung des Begriffes Urbanisierung auf „population shift from rural countries to cities“, wie weithin in der anglo-amerikanischen Wissenschaft.<sup>8</sup> Die antike Stadt erlebte nie ein Bevölkerungswachstum durch massive Zuwanderung aus dem agrarisch strukturierten Umland auf Grund des wachsenden Arbeitskräftebedarfs wie in der europäischen Neuzeit seit Merkantilismus, Manufakturwesen und Frühkapitalismus. Die antike Stadt wurde auch nie wie in der Industrialisierung zum Zentrum der Güterproduktion, zumal sich der gewerbliche Sektor der römischen Wirtschaft auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung regional unterschiedlich wahrscheinlich auf ca. 10–15% beschränkte. In den antiken Großstädten erfolgte der Zuzug von Bevölkerung primär nicht aus der Region, in der die landwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten positiv gesteigert waren und ein Arbeitskräftebedarf gerade Proletariat aus den Städten zur saisonalen Arbeit anzog, sondern vielfach aus größerer Distanz und insbesondere über den Seeweg. Handel- und Gewerbetreibende, ausgebildete Handwerker und Dienstleister wurden angezogen. Für die vielfach in prekären Verhältnissen lebende untere Bevölkerungsschicht der großen Städte musste vielmehr Arbeit geschaffen werden, so durch öffentliche Bauvorhaben als Arbeitsbeschaffungsprogramme, die in Rom oder Konstantinopel zentrale Bedeutung hatten. Eine kulturelle, wirtschaftliche und soziale Verstädterung der ländlichen Regionen wie im 20. Jh. kannte die Antike ebenso wenig. So lebten Großgrundbesitzer in Nordafrika noch bis weit ins 3. Jh. n. Chr. in den Städten und nicht auf ihren Gütern; sie bevorzugten ihre repräsentativen *villae maritimae* und *suburbanae*, die

<sup>1</sup> „Denn um die verstreut und roh lebenden Menschen, die infolge dessen zum Krieg leicht geneigt waren, durch Annehmlichkeit und Genuss an Ruhe und friedliches Verhalten zu gewöhnen, ermunterte er persönlich und unterstützte mit öffentlichen Mitteln, dass sie Tempel, Fora und Stadthäuser bauten, wobei er die Eifrigen lobte, die Zögerlichen tadelte. So traten Ehrung und Wetteifer an die Stelle des Zwanges... Und allmählich verließ man seine bisherige Lebensweise und gab sich der Verweichlichung durch die Laster hin: Säulenhallen, Bäder und Erlesenheit der Gastmähler. Und das wird bei den Ahnungslosen Humanitas, feine Lebensart, genannt, obwohl es ein Teil der Knechtschaft ist.“

<sup>2</sup> In dieser Tendenz Laurence et al. 2011; zu Tacitus' fundamentaler Kulturkritik etwa Schmal 2009, 165–167. Allerdings spricht hier Tacitus nicht von Städtegründungen, sondern von urbanem Ausbau.

<sup>3</sup> Siehe Jones 2004; Henig 2004; Rogers 2016. Collingwood, Myres 1937, bes. 198–199 sprechen einerseits von der parasitären Natur des römischen Urbanismus in Britannien, heben aber andererseits, parallel zum Selbstverständnis des englischen Kolonialismus, Rom als die zivilisierende Macht hervor. Zur prinzipiellen Auseinandersetzung mit Max Webers Modell der „consumer city“ Parkins 1997; Erdkamp 2001.

<sup>4</sup> Diesem Zugang durch die gewählte Thematik für Noricum verpflichtet Zimmermann 2017.

<sup>5</sup> In Kombination mit der Identitätsdiskussion etwa Revell 2009; Mattingly 2011.

<sup>6</sup> Vgl. Millett 2016a.

<sup>7</sup> Vgl. etwa Paesler 2008.

<sup>8</sup> Vgl. etwa Tacoli et al. 2015.

nicht mit landwirtschaftlichen Fundi verbunden waren.<sup>9</sup> Und noch im 5. und 6. Jh. zeigt sich die Präsenz der auf Großgrundbesitz basierenden gesellschaftlichen Elite, die in die Führung der Städte eingebunden waren, in ihren Stadtpalästen.<sup>10</sup>

Auf die breite Debatte um das Werden römischer Identität und Romanisierung als Konzept braucht an dieser Stelle nicht explizit eingegangen zu werden.<sup>11</sup> Der Begriff der Romanisierung umfasst ein theoretisches Modell der Umformung von Gesellschaft, Kultur und historischer Landschaft unter römischer Herrschaft bzw. unter römisch-italischem und damit mediterranem Einfluss.<sup>12</sup> Für den hellenistisch-griechischen Osten des Imperium Romanum ist dies selbstverständlich ein mehr als problematisches Konzept. In der traditionellen altertumswissenschaftlichen Sicht beinhaltet Romanisierung zuerst die Vorstellung einer aktiven und intentionalen Politik der römischen Seite gegenüber den beherrschten indigenen Völkern. Integrationsprozesse im Imperium Romanum und Integrationsfähigkeit des römischen, unterhalb der Reichszentrale dezentral gestaffelten Herrschaftssystems sind so nicht mit dem Schlagwort ‚Romanisierung‘ gleichzusetzen. Mentale und identitätsbezogene Wandlungsprozesse bis hin zur vollen Integration in die römisch-italische Leitkultur im nicht-hellenistischen Westen des Imperium Romanum waren eine Folgewirkung der Integration in das römische Herrschafts- und Sozialsystem. Wie G. Woolf betont<sup>13</sup>, entstehen im Rahmen der mentalen und intentionalen Prozesse wie der Akkulturationsmechanismen in den Provinzen neue komplexe Kulturen bzw. Identitätskulturen, nicht Kopien des Römisch-Italischen, auf ganz unterschiedlichen Ebenen, wobei der Begriff Kultur natürlich nicht mit materieller Kultur gleichzusetzen ist und materielle Befunde keineswegs einen vollständigen Zugang zu Mentalität und Identität geben können. Andererseits gehört der größte Teil der Bevölkerung

nicht dem *epigraphic habit*<sup>14</sup> an und bleibt damit für uns stumm. Nicht zu vergessen ist beispielsweise das Fortleben der keltischen Umgangssprache selbst in der Kaiserstadt Trier und dem Trevererterritorium am Ende des 4. Jh. n. Chr. (Hieron. in Gal. comm. 2, 3, 429–430).

Im Folgenden soll nun das Augenmerk auf die Urbanisierung in den westlichen Provinzen als zentrales Element der imperialen Strukturpolitik der Kaiserzeit analysiert werden.

#### CIVITAS, MUNICIPIUM, COLONIA – STRUKTURELLE URBANISIERUNG IM IMPERIUM ROMANUM

Wenn wir von Urbanisierung als Phänomen, ja als Kennzeichen der Entwicklung respektive des Entwicklungsstandes der römischen Provinzen sprechen, so ist der Gegenstand nicht die Stadt im neuzeitlichen und modernen, auch nicht im frühneuzeitlichen Sinne, sondern der autonome Gemeindestaat in der Form der griechischen Polis im Osten des Reiches und im Westen nach dem Modell der italisch-römischen Civitas, jeweils mit einem urbanen Zentrum als Hauptort, aber durchaus weiteren städtischen oder quasi-städtischen Siedlungen als Gebietskörperschaften auf einer untergeordneten Ebene der Autonomie auf dem Territorium der Polis respektive des ‚westlichen‘ Gemeindestaates.<sup>15</sup> Dabei ist immer zu betonen, dass der antike Gemeindestaat immer einen Personenverband bildet, eine zur Gemeinde verfasste Bürgerschaft, und diese Bürgerschaft mit dem Gemeindestaat als Gebietskörperschaft<sup>16</sup> identisch ist, sei dieser nun eine peregrine Civitas, eine Civitas mit latinischem Bürgerrecht, ein Municipium mit *ius Latii minus* oder *maius*<sup>17</sup> oder eine Colonia. Auch letztere konnte latinischen Rechtsstatus haben. Die gewählten städtischen Magistrate von Gemeinden mit latinischem Recht erhielten beim Ablauf ihrer Amtszeit das römische Bürgerrecht für sich und ihre ganze Familie, also für Eltern, Ehegatten, Kinder, Enkelkinder. Bei der Ausweitung zum *ius Latii maius* im 2. Jh. n. Chr. erhielt

<sup>9</sup> Wilson 2018.

<sup>10</sup> Whittow 1990; Holm 2005, 107–110.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu zusammenfassend Woolf 2001; die Beiträge in Schörner 2005a, bes. Schörner 2005b (Der Begriff enthalte ein „gewaltiges Potential von Mißverständnissen“); Krause 2005. Wie Rothe 2005 zu Recht betont hat, entspringt das moderne Konzept der Romanisierung der Geisteswelt und den kolonialen Ideologien des 19. und insbesondere späten 19. Jh.; diese Vorstellungen bleiben in traditionellen Modellvorstellungen und darüber hinaus immer präsent.

<sup>12</sup> *Romanitas* erscheint als Begriff erstmals bei Tertullian in seiner Schrift „De pallio“ (§ 4), und zwar als Gegenmodell zur *Christianitas*; beide Begriffe sind Beschreibung eines umfassenden Wertesystems. Der Begriff der *Romanitas* erscheint im Konflikt zweier sich gegenüberstehender Wertewelten. Für Tertullian umschreibt er die, modern gesprochen, Leitkultur der Eliten Karthagos wie der römischen Africa Proconsularis.

<sup>13</sup> Woolf 1998.

<sup>14</sup> Auf diesem Material aufbauend die Beiträge in Häußler 2008.

<sup>15</sup> Zusammenfassend Jacques, Scheid 1998, 227–307; Capogrossi Colognesi, Gabba 2006. Vgl. ferner etwa Vittinghoff 1982; Jacques 1984; Lintott 1993; Eck 1999; Merola 2001.

<sup>16</sup> Vgl. zum römischen Körperschaftsrecht zusammenfassend Groten 2015.

<sup>17</sup> Zum latinischen Recht in der Kaiserzeit Gai. inst. 1, 95–96; Lex Irnitana § 21 (Wolf 2011, 49–51); dazu Jacques, Scheid 1998, 251–254; Kremer 2006, 121ff. (dazu M. Dondin-Payre, in: *L'Antiquité Classique* 78, 2009, 606–608; abweichend Lamberti 2010); Christol 2009; Marotta 2009, bes. 62; Le Roux 2017; Besson 2020, 127–129; Gesamtüberblick über die unterschiedlichen Rechtskategorien bei Mattiangeli 2010. Wenig fruchtbar und teilweise überholt Zimmermann 2017, 27–47, auch fehlt weitgehend neuere Literatur.

man das römische Bürgerrecht mit dem Eintritt in das Gremium der städtischen Decurionen oder der Wahl zu den Magistraten für sich und die ganze Familie; der übrige Teil der Bevölkerung der Civitas bzw. des Municipiums oder der Colonia Latina blieb bis 212 n. Chr. im peregrinen Status. Aber selbstverständlich war auch die freie peregrine Bevölkerung einer Civitas Teil des Bürgerverbandes; im Gegensatz dazu blieben, auch bei römischen Bürgerkolonien, attribuierte Gemeinden<sup>18</sup>, Ansässige, die nicht zur Bürgerschaft gehörten (*incolae*), und zugezogene Fremde mit Bleiberecht (*consistentes*)<sup>19</sup> außerhalb des Bürgerverbandes und seiner Rechtsstellung. Für Städte römischen Typs, für Municipia und Coloniae, seien sie mit römischem oder latinischen Recht, war die Basis ein jeweils konstituierendes von Rom erlassenes Stadtrechtsgesetz, das die Magistraturen wie inneren Angelegenheiten detailliert regelte.<sup>20</sup> Diese Stadtgesetze hatten eine reichsweit stark vereinheitlichende Wirkung. Gegenüber einer nichtstädtisch verfassten, von einer traditionellen Stammeselite geführten Bevölkerungsgruppe in den Provinzen, die auch als *civitas* bezeichnet werden konnte,<sup>21</sup> führte die Einführung einer städtischen Verfasstheit, auch als *civitates peregrinae*, zu einer im Prinzip einheitlichen curialen und magistralen Leitung dieser Gebietskörperschaften nach den Vorgaben des römischen Rechts und der römischen Herrschaftstradition. Die Akteure der römischen Herrschaftsausübung hatten damit ein in Aufgaben und Verantwortung klar strukturiertes Gegenüber insbesondere im Bereich der Steuereinhebung und Leistungsanforderung.

Auf den autonomen Stadtgemeinden war das dezentrale System der Administration und Herrschaftsausübung der Kaiserzeit aufgebaut. Dies war das Erfolgsmodell, das dem Imperium Romanum Stabilität und Langlebigkeit verlieh und die lokalen wie regionalen Eliten in das römische Herrschaftssystem einband. Die Einführung und Verbreitung der autonomen Stadtgemeinde im Sinne des mediterranen Stadtstaatsmodells respektive als sich selbst verwalten-

de, im Inneren autonome Gebietskörperschaft diente in den westlichen und mittel- wie südosteuropäischen Provinzen des Reiches nicht einer Romanisierungsstrategie hinsichtlich der Provinzbevölkerung bzw. ihrer Eliten, sondern der Organisation der territorialen römischen Herrschaft unter den zeitgenössischen Rahmenbedingungen und dem dadurch gebotenen Prinzip der Dezentralisierung staatlicher Aufgaben; so gelang die administrative Durchdringung ohne Aufbau eines eigenen Verwaltungsapparates und damit der indirekt organisierte Zugriff auf die Bevölkerung und ihre Leistungsfähigkeit. Dabei wurde dieses System noch dadurch verfeinert bzw. effektiver, indem hierarchisch abgestufte Ebenen von Gebietskörperschaften geschaffen wurden. Die administrativ-strukturelle Urbanisierung stand im Mittelpunkt der römischen Politik, nicht eine Romanisierung durch Verstädterung. Das römische Stadtstaatsmodell, ausgehend von der Entwicklung des italischen Raumes, unterschied sich dabei von dem Modell des hellenistischen Polis-Staates, auch von seiner Form in den hellenistischen Monarchien und danach unter römischer Dominanz<sup>22</sup>. Im Gegensatz zu den Provinzen im Osten, wo organisierte und strukturierte Staaten annektiert wurden, waren die Gebiete und ihre Bevölkerung in den westlichen Provinzen mit direkter militärischer Gewalt durch den *Populus Romanus* in Besitz genommen worden. Provinzialer Boden war durch *Deditio* respektive militärische Eroberung und Unterwerfung von Stammesgemeinschaften Eigentum des römischen Volkes geworden (*in dicionem et potestatem populi Romani redactus*) und blieb dies auch nach der Freigabe zur Nutzung als *ager stipendiarius/tributarius*.<sup>23</sup> *Possessio* und *Ususfructus* an diesem Boden konnten jederzeit mit Berufung auf die Erfordernisse *pro salute et incolumitate rei publicae Romanae* oder die *utilitas publica* widerrufen werden, entweder durch Volksgesetz und Senatsbeschluss oder durch die Weisung eines mit der entsprechenden *Potestas* bzw. dem Imperium ausgestatteten römischen Funktionsträgers, wobei zu letzteren, jedoch alle überragend der *Princeps* als Träger des *imperium proconsulare maius* und des *imperium consulare* zählte. Außerdem waren die Konstitutionen, Dekrete und *Epistulae* des Kaisers den Gesetzen gleichgestellt (*Gaius inst.* 1, 5); die *Lex de imperio Vespasiani* § 5 formuliert dies klar: „dass ihm das Recht und die Amtsgewalt (*ius potestasque*) gegeben sei, was auch immer er meine, dass es im Interesse des Staates und der *Maiestas* der göttlichen, menschlichen, öffentlichen und privaten Dinge sei, das zu betreiben und zu tun“, wie diese Vollmacht Augustus, Tiberius und Claudius hatten. Die der *Damnatio memoriae* verfallene-

<sup>18</sup> Vgl. die *Tabula Clesiana* (FIRA I 71); vgl. Jacques, Scheid 1998, 268–269; Strobel 2019b, 487, 493, 497 mit Anm. 57, 59, 61; zu den überlebenden und nicht versklavten, d. h. prorömischen Salassern, die als *incolae* in die *Colonia Augusta Praetoria* eingegliedert wurden, ILS 6753.

<sup>19</sup> Zu den Fremden in den Stadtgemeinden *Compatangelo-Soussignan*, Schwentzel 2007.

<sup>20</sup> Vgl. das Stadtrecht für die *Colonia Genetiva Iulia/lex Ursonensis* aus caesarischer Zeit (FIRA I 21 + AE 2006, 645), *Susa/Alpes Cottiae* (AE 2007, 891, augusteisch), die flavischen *Municipalgesetze*, die einem gemeinsamen Grundschema folgen, für *Salpensani* und *Malacitani* (FIRA I 23; 24) und insbesondere die *Lex Irnitana* (Wolf 2011). Für das *Municipium civium Romanorum Troesmis* liegt nun ebenfalls ein Stadtrecht vor, von dem zwei Tafeln bekannt sind (Eck 2013; 2016). Vgl. Eck 2020.

<sup>21</sup> Vgl. etwa *Caes. b. G.* 4, 3, 3 für den Stamm der *Ubier*.

<sup>22</sup> Vgl. Hansen 1993; 2006; Mileta 2008; Forster 2018; Chaniotis 2019; Marek 2010, 318ff.; Gebhardt 2002; Sartre 1991; Guerber 2009; Ferrary 2017; Strobel 2022; grundlegend Nörr 1969.

<sup>23</sup> Vgl. zusammenfassend Strobel 2016, 38–41.

nen Principes werden selbstverständlich nicht genannt. Possessio und Ususfructus blieben in den Provinzen auch im Falle römischer Bürger ein Precarium, das vom Eigentümer, dem Populus Romanus, jederzeit mit Berufung auf die Interessen der Res Publica widerrufen werden konnte.<sup>24</sup>

Ein klassisches Beispiel für die Strategie der administrativen Organisation auf regionaler Ebene durch die Schaffung von Stadtgemeinden ist die Gründung von Augusta Treverorum, Trier, als römischem Zentralort der von Rom reorganisierten Civitas Treverorum<sup>25</sup> anstelle der bisherigen Hauptorte der Treverergau. Die Gründung erfolgte am 1.8. eines nicht gesicherten Jahres, fiel also auf den Tag der Weihe des Altares für Roma und Augustus in Ad Confluentes/Lyon und den Tag der dortigen jährlichen Versammlung der Vertreter der gallischen Civitates. Schon für die Verwendung des Augustus-Namens musste die Zustimmung bzw. die Initiative des Princeps vorliegen. Es war eine geplante Neugründung mit regelmäßigem Straßensystem, dessen Decumanus auf den Geburtstag des Augustus am 23.9. ausgerichtet war. Der Stadtgründung vorausgegangen war der Bau der Moselbrücke 17 v. Chr. im Rahmen des von Agrippa initiierten Fernstraßenbaus. Der Errichtung eines neuen städtischen Zentralortes der Treverer, und zwar als römische Stadtanlage, mit Konzentration der Stammeselite und Funktionsträger, der *nobilitas Treverorum*, an diesem Ort lag zweifellos ein Beschluss

<sup>24</sup> Der Schutz des Nießbrauchs wie der Possessio wird im nachklassischen Recht durch die Annäherung der Begriffe mit einem erweiterten Eigentumsbegriff verstärkt, jedoch nicht gegenüber dem *iussu imperatoris*.

<sup>25</sup> Hierzu Strobel 2007, bes. 219–227. Frühes Fundmaterial kann sehr wohl in den Dangstetten-Oberaden-Horizont datiert werden. Vgl. auch Goethert 2003. Einen Siedlungsbeginn erst in spätaugusteischer Zeit (Halternhorizont) versucht Morscheiser-Niebergall (2009) zu vertreten; dies scheidet jedoch, wie auch M. Grünwald in seiner Besprechung hervorhebt (*Bonner Jahrbücher* 209, 2009, 402–406). Der älteste Horizont ist nur punktuell in Sondagen erreicht und von diesen hat die Autorin nur eine ausgewählte Gruppe bearbeitet. Zu Recht kritisiert G. Raepsaet (*L'Antiquité Classique* 80, 2011, 648–651) ihre axiomatische Fixierung auf eine vermeintliche spätaugusteische Städtegründungspolitik. Die Festlegung der Civitashauptorte erfolgte während und nach dem Aufenthalt des Agrippa 21–19 v. Chr., spätestens im Zuge des Census 13 v. Chr. Das mit ca. 45–50 ha für zwei Legionen Platz bietende Lager auf dem Petrisberg, das die Trierer Talweite als Schnittpunkt der Treverergau beherrschte, war in Holz- und Fachwerkbauweise ausgebaut worden (Principia, Praetorium, Horrea, Mannschaftsbaracken); vgl. Löhr 2018. Der geringe Fundanfall lässt auf eine kurze Belegung von vielleicht 4–5 Jahren für den gesamten Lagerkomplex schließen (vermutlich Verlegung der Legionen für den Kantabrerkrieg 26–25 v. Chr.); eine längere Teilbelegung gerade im Zusammenhang mit dem Fernstraßenbau ist nicht auszuschließen. Auf Grund der neuzeitlichen militärischen Überbauung, von Erosionszonen und Weinbauterrassierungen konnten nur Teile des antiken Areals (ca. 9 ha) untersucht werden.

des Augustus während seines Aufenthaltes in Gallien 16–13 v. Chr. zugrunde, wohl gerade im Zusammenhang mit dem von Drusus 13 v. Chr. durchgeführten Census in Gallien. Der Stadtgründung ging selbstverständlich die systematische Auffassung des großen Militärlagers auf dem Petrisberg oberhalb der Talweite von Trier, das im Zuge des von rechtsrheinischen Germanen unterstützten Trevereraufstandes 30–29 v. Chr. errichtet worden war,<sup>26</sup> nach 17 v. Chr. und spätestens 13/12 v. Chr. für den vorbereiteten Germanienkrieg des älteren Drusus voraus. Für den Stadtgründer als *conditor*, als Gründungsheros, wurde ein entsprechender Kult mit einem Flamen Augusti eingerichtet (CIL 13, 4030); ein überlebensgroßer Kopf der Livia<sup>27</sup> weist auf eine monumentale Statuengruppe für Augustus und die Domus Augusta hin. Es spricht alles dafür, dass der formale Gründungsakt Triers als peregrine Augustus-Stadt am 1.8.12 v. Chr. erfolgt ist. Das nach der Abtrennung der östlichen Teile verbliebene Gebiet des Treverer war nun als autonome peregrine Stadtgemeinde Augusta Treverorum organisiert, die Untergliederung des Raumes dieser städtischen Civitas in fünf ländliche Pagi wurde fortgesetzt (Pagus Carucum, Vilcias, Teucorias namentlich belegt; CIL 13, 4143; Katalog I, Nr. 181; 195; ohne Namensnennung AE 2002, 1020; Katalog I, Nr. 46). Eine erste Monumentalisierung zeigt bereits das Monument für die verstorbenen C. und L. Caesar (CIL 13, 3671), das die Civitas Treverorum wohl noch im Jahre 4 n. Chr. stiftete. 68/70 n. Chr. ist Trier dann bereits als Colonia belegt (Tac. hist. 4, 71), war jedoch im Gegensatz zu Köln, der Colonia Claudia Augusta (nicht Ara!) Agrippinensium, keine Bürgerkolonie, sondern eine Colonia latinischen Rechts.<sup>28</sup> Am Ende des Bataveraufstandes flohen Iulius Tutor, Iulius Classicus und 113 Senatoren sprich Magistrate und Decurionen der Treverer über den Rhein (Tac. hist. 19, 3). Im Jahre 44 trägt Trier noch nicht den Colonia-Titel, ist aber als peregriner städtischer Zentralort *caput viae*.<sup>29</sup> Die Erhebung zur Colonia latinischen Rechts kann mit gutem Grund auf Claudius zurückgeführt werden<sup>30</sup>,

<sup>26</sup> Niederschlagung durch M. Nonius Gallus 29 v. Chr.; Cass. Dio 51, 20, 5; ILS 895.

<sup>27</sup> Krier 2014.

<sup>28</sup> Dazu Jacques, Scheid 1998, 250–259, 263, bes. 256, 258; Heinen 1984, 61–66. Dass die Civitas Treverorum das latinische Recht noch vor der Colonia-Erhebung erhalten hat, wie Nero im Jahre 63 die Civitates der Alpes Maritimae privilegierte (Plin. n. h. 3, 135; Tac. ann. 15, 32), ist angesichts des Aufstandes von 21 n. Chr. unwahrscheinlich.

<sup>29</sup> CIL 17/2, 549; dagegen dann als Colonia CIL 13, 9128; 9131.9133; 9134; AE 1979, 418. Um 43/44 n. Chr. bezeichnet Pomponius Mela Trier als *urbs opulentissima*.

<sup>30</sup> Wesentlich ist in diesem Zusammenhang die viel diskutierte fragmentarische Ehreninschrift aus Mainz AE 1968, 321 = Krier 1981, Nr. 33 (erhalten mittlerer Block der 2. Quaderreihe); Krier 2020, 42; Krier weist zu Recht darauf hin, dass es sich nicht um eine Grabinschrift gehandelt hat. Die

der am 1.8.10 v. Chr. in Lugdunum geboren wurde und wohl auch auf eine besondere Beziehung zwischen der Stadtgründung und seinem Vater Drusus Bezug nahm. Ein Zusammenhang mit der Förderung der gallischen Eliten durch Claudius, die sich in seiner Senatsrede des Jahres 48 niederschlägt, ist naheliegend.<sup>31</sup> Die städtischen Magistrate und Decurionen wurden nun römische Bürger. C. Apronius Raptor, Sohn des Apronius Blandus, der in traianischer Zeit als Treverer und *decurio eiusdem civitatis* bezeichnet wird (CIL 13 1911; 11179), hat mit der Erlangung des Decurionats offenkundig das Bürgerrecht erhalten; dabei ist zu beachten, dass im Falle der für die gallischen Provinzen typischen latinischen *Coloniae* diese Stadtgemeinden sowohl als *Colonia* als auch als *Civitas* bezeichnet werden konnten, bisweilen sogar in der gleichen Inschrift.

Gerade in Noricum kann von einer zentral geplanten und durchgeführten Urbanisierungsmaßnahme durch die Gründung und Errichtung von neuen Zentralorten als *Municipia* mit latinischem Recht unter Claudius (Plin. n. h. 3, 146) gesprochen werden. Diese Munizipalisierung beschränkte sich auf das Gebiet der 16 v. Chr. durch militärische Eroberung bzw. Besetzung eingerichteten *provincia in regno Norico*.<sup>32</sup> Livius sprach ausdrücklich von einem *bellum Noricum* (Flor. 2, 21, 3; 2, 22) und Cassius Dio davon, das der Proconsul von Illyricum, P. Silius Nerva, und seine Legaten die Nori-

bisherigen Ergänzungen der Inschrift (vgl. Krier 1981, 92–96) können nicht überzeugen, auch der Vorschlag von Krier selbst wirft Fragen auf. Ich schlage deshalb folgende Rekonstruktion auf der Basis der von Krier ermittelten Stellung von 9 Inschriftenquadern gleicher Breite vor:

[Ti. Iulio T]i(berii) fil(io) Fa[b(ia tribu) --- / eq(uiti) R(omano) stu]dio Tiber[i(i) Caes(aris) Aug(usti) / sacerdot]i Romae [et Aug(usti) / duoviro c]olon(iae) Treverorum / praefec]to ad ripa[m Danuvi(i) / et ---]rum qua[estori rei / p(ublicae civit]ate Treverorum / ---

Die Annahme, in Z. 2 wäre ein zweites Cognomen Tiberinus oder Tiberianus gestanden, ist wenig plausibel. Hervorgehoben war offensichtlich die Erhebung in den Ritterstand auf Grund des eifrigen Einsatzes für Tiberius, sicherlich im Kontext des Iulius Florus- und Iulius Sacrovir-Aufstandes 21 n. Chr., der offenkundig dem Vater und damit der ganzen Familie für ihren romtreuen Einsatz das Bürgerrecht brachte (vgl. Tac. ann. 3, 42; so tat sich der Treverer Iulius Indus auf römischer Seite hervor). Darauf folgt in absteigender Reihenfolge das Priesteramt für die Treverer am Roma et Augustus-Altar in Lyon, das vorausgehende Duumvirat der zwischenzeitlich zur *Colonia* erhobenen *Augusta Treverorum*, dann ein ritterliches Kommando an der Donau mit gleichzeitiger Aufsicht über eine *Civitas* und zuvor das Amt des Finanzquaestors in der *Civitas Treverorum*; weitere Funktionen sowie der oder die Stifter sind nicht mehr erhalten. Es ist durchaus möglich, dass der Geehrte erste Duumvir nach der *Colonia*-Erhebung war.

<sup>31</sup> Vgl. Jakobsmeier 2019. Zu den Städtegründungen und Hochstufungen des Claudius auch Jaques, Scheid 1998, 301–302.

<sup>32</sup> Strobel 2019a, 249–252; Strobel 2019b, bes. 497–503.

ker (das Gebiet des *Regnum Noricum* nach 35 v. Chr.) mit militärischem Vorgehen in die Unfreiheit gebracht haben (Cass. Dio 54, 20, 2). Es waren also unterworfen tributpflichtige peregrine Stammesgemeinden. Wahrscheinlich war die Annexion des bis zum Tauernhauptkamm reichenden norischen Vasallenstaates von Anfang an Teil der Planungen für den beabsichtigten Alpenkrieg gewesen. Die romtreuen Teile seiner Elite haben nach 16 v. Chr. von dem Umbruch profitiert, wie Bürgerrechtsverleihungen zeigen. Im Zuge der Operationen des Jahres 16 v. Chr. wurden auch die Laianci in Osttirol, die wie die Saevates im Pustertal kulturell zur Fritzens-Sanzeno-Kultur des nichtkeltischen Zentralalpenraumes gehörten, unterworfen; Kämpfe um das befestigte Stammheiligtum der Laianci auf dem Klosterfrauenbichl oberhalb von Lienz sind durch die Ausgrabungen der letzten Jahre nachgewiesen.<sup>33</sup> Auch die Saevates wurden noch 16 v. Chr. unter dem Kommando des Silius Nerva unterworfen und erscheinen entsprechend nicht auf dem *Tropaeum Alpium*. Die Machtbildung in Nordslovenien, welche von römischer Seite im 1. Jh. v. Chr. als *Regnum Noricum* bezeichnet wurde, hatte nördlich der Karawanken nie den Tauernhauptkamm oder die Seetaler Alpen bzw. Pack- und Koralpe überschritten oder die Gebiete der Laianci und Saevates umfasst.<sup>34</sup> Der Alpenkrieg 15 v. Chr. erweiterte die *provincia in regno Norico* um das Gebiet der militärisch unterworfenen *Ambisontes* (Pinzgau und Pongau), die allein auf dem *Tropaeum Alpium* erscheinen, während der Chiemgau und das Innviertel bis zur Enns zuerst zur neuen *provincia Vindelicia* gehörten. Die *Elveti* (Rote Traun, Tennengau, Flachgau, untere Saalach und Salzkammergut) mit ihrem Zentralort Karlstein (Bad Reichhall) haben sich offenkundig durch freiwillige *Deditio in fidem* in die römische Herrschaft begeben.<sup>35</sup> Sicher erst 14/13 v. Chr. erfolgte durch die römische Administration eine Binnenorganisation in die nun territorial-administrativ und fiskalisch definierten *Civitates* der *Norici*, *Ambilini*, *Ambidravi*, *Uperaci*, *Laianci*, *Saevates*, *Ambisontes* und *Elveti*, zugleich die Voraussetzung für den ersten Provinzialcensus zeitlich wohl parallel zu jenem des Drusus in Gallien. Die *formula provinciae* der Zeit 12/11 v. Chr., noch ohne die *Alouini* oder die *Solvenses* (Hauptort Solva auf dem Frauenberg bei Leibnitz), ist in den Widmungsinschriften des neu eingerichteten *Concilium provinciae* der damals acht *Civitates* für

<sup>33</sup> Grabherr et al. 2021. Da sie nicht auf dem *Tropaeum Alpium* erscheinen, wurden sie noch unter dem Oberbefehl des Silius Nerva unterworfen, der das *Bellum Noricum* unter seinen Auspicien als Proconsul von Illyricum geführt hat, nicht aber von Legaten des Augustus (Strobel 2019b, 504–506).

<sup>34</sup> Vgl. dazu Strobel 2015.

<sup>35</sup> Strobel 2014, bes. 300–301; nun Odijk 2020. Die Höhensiedlung Karlstein weist eine Kontinuität von Lt C2 bis in neronisch-flavische Zeit auf, der Siedlungsbereich Langackertal bestand fort.

Augustus und die Domus Augusta vom Magdalensberg zu fassen.<sup>36</sup> Von diesen verfügten weder die Laianci noch die Saevates<sup>37</sup>, Ambidravi, Ambilini, Ambisontes oder Uperaci über einen protourbanen Zentralort wie die Civitates in Gallien oder die vorrömischen Treverergau. Zudem waren die spätlatènezeitlichen Höhenbefestigungen von den Römern geräumt worden. Lediglich der Komplex Karlstein hatte offensichtlich bis in claudische Zeit eine Zentralortsfunktion. Zur Provinz kam durch die Neuordnung von 10 n. Chr. noch die ursprünglich zur Provinz Vindelicia (dann Doppelprovinz Raetia et Vindelicia) gehörende Civitas der Alouni zwischen Inn und Salzach. Die Solvenses („Sulmtaler“; West- und westliches Oststeirisches Hügelland einschließlich der oberen Raab, Grazer und Leibnitzer Beckenlandschaft)<sup>38</sup> wurden wie die anderen Civitates entlang der Bernsteinstraße nördlich von Poetovio bis zur Civitas Boiorum mit dem zentralen Oppidum von Bratislava, dem vorrömischen Carnuntum, 9/8 v. Chr. zum Aufgabenbereich (*provincia* im eigentlichen Sinne) des Statthalters *in regno Norico* geschlagen und verblieb 9/10 n. Chr. bei der Einrichtung der Provinz Illyricum Inferius, später Pannonia, bei Noricum. Solva wurde erst in flavischer Zeit zum Municipium erhoben (Plin. n. h. 3, 146).<sup>39</sup> Die Neuanlage der Stadt in der Talebene erfolgte erst in traianischer Zeit.<sup>40</sup>

Die Reorganisation durch Claudius war umfassend. So wurden die Saevates und Laianci zum neuen Municipium Claudium Aguntum vereinigt, ebenso die Ambilini im Gailtal, entweder als attribuierte Civitas oder als Pagus.<sup>41</sup> Die Ambisontes, Elveti und Alouni

<sup>36</sup> Dazu jetzt Strobel 2024.

<sup>37</sup> Sebatum/San Lorenzo mit Macellum und öffentlicher Thermenanlage entwickelte sich erst seit spätaugusteischer Zeit und wurde zur regionalen Mittelpunktssiedlung (Vicus, Pagusvorort?). Vgl. Dal Ri, Tecchiati 2018.

<sup>38</sup> Zur Grenze zum Territorium der Colonia Claudia Savaria Strobel 2015, 32–33.

<sup>39</sup> Strobel 2019a, 251, 260.

<sup>40</sup> Vgl. Groh 2021.

<sup>41</sup> Das von F. Glaser für das Municipium Teurnia rekonstruierte Territorium (so auch bei Gugl 2000, 15) ist zu umfangreich gedacht. Während die Grenzziehung zum Villacher Becken und zum Territorium von Virunum in der Drauege von Gummern und Oberwollanig bzw. an der oberen Gurk zweifellos zutrifft, ist die Civitas der Ambilini im Gailtal mit den wichtigen Stationen Statio Bilachinie(n)sis/Bilachinium (Camporosso) und Meclaria (Maglern-Straßfried) an der Reichsstraße sowie Plöckenpass und Gailbergsattel sicher nicht Teurnia zuzuordnen (vgl. Strobel 2014/2015, 167–170; Strobel 2015, 68, 108–110). Die Grenze der Provinz zur Regio X verlief nördlich des Pontebba-Baches und nördlich des Valle Dogna über die Massive des Jöf di Dogna und Jöf di Fuart zum Predil. Es ist davon auszugehen, dass die Straße vom Plöckenpass über den Gailbergsattel nach Oberdrauburg und von dort über Aguntum nach Tirol und zum Brenner bzw. über den Iselsberg ins obere Mölltal und zu den Hochalpenpässen, insbesondere Großglockner/Hochtor, der Civitas der Laianci

wurden in dem Municipium Claudium Iuvavum zusammengefasst, die Ambidravi bildeten das Municipium Teurnia, das den Lungau (CIL 17, 4, 201; ursprünglich westlicher Teil des Gebietes der Uperaci) mit umfasste; die Grenze zum Territorium von Iuvavum bildeten die Radstätter Tauern (CIL 17, 4, 73). Dem ausgedehnten Territorium der Civitas Noricorum nördlich der Karawanken wurde bei der Gründung des Municipium Claudium Virunum die Civitas der Uperaci im Raum der oberen Mur (Meilenstein von Murau CIL 17, 4, 155a) und der unteren Mürz bis zur Murenge oberhalb Peggau (CIL 17, 4, 141; 142) zugeschlagen, wo das Gebiet von Flavia Solva mit dem weststeirischen Hügelland und dem Grazer Becken begann. Das Provinzgebiet südlich der Karawanken mit dem latènezeitlichen Hauptort des Regnum Noricum in Celeia<sup>42</sup> wurde zum Stadtgebiet des claudischen Municipium Celeia. Damit waren die aus vorrömischer Tradition kommenden bisherigen Führungs- und Stammesstrukturen durch das römische Modell abgelöst.

Alle genannten Städte waren, mit Ausnahme von Celeia, Neugründungen ohne einen örtlichen Vorläufer (vgl. die Beiträge in diesem Band). Das claudische Virunum wurde auf dem Zollfeld als regelmäßige Stadtanlage neu errichtet. Der nach dem spätaugustischen Erdbeben städtisch ausgebaute Magdalensberg, der von Beginn an das rein römische politische und administrative wie ökonomische Zentrum der neuen Provinz *in regno Norico*, Statthaltersitz und Sitz des Concilium provinciae gewesen war, sich aber siedlungstopographisch wie verkehrsgeographisch äußerst ungünstig darstellte, wurde aufgelassen und alles verwertbare Bau- und Ausstattungsmaterial für die Neuanlage in der Ebene abtransportiert. Civitas-Hauptort der Noriker war auch nach 16 v. Chr. aller Wahrscheinlichkeit nach Celeia und nicht der militärisch besetzte und völlig umgestaltete Magdalensberggipfel, auch nicht der römische Siedlungskomplex auf den Terrassen an dessen Süd- und Südwestseite. Aguntum bildete eine Neuanlage „auf der grünen Wiese“, und in Teurnia verdichteten sich Befunde für eine relativ kleine Siedlung erst in augusteisch-tiberischer Zeit;<sup>43</sup> die spätere Stadtanlage, die sich auf drei Seiten um den Holzer Berg erstreckt, war durch die Geographie bedingt. Auf dem Holzer Berg selbst wurde erst in der Spätantike eine befestigte Höhensiedlung angelegt.<sup>44</sup> Und auch Celeia war trotz Ortskontinuität als

zuzuordnen ist. Der Meilenstein von Oberdrauburg mit der Angabe der 8. Meile (CIL 17, 4, 157) bezieht sich selbstverständlich auf Aguntum als Caput Viae. Am Hochtor und am Mallnitzer Tauern liegen seit dem 2. Jh. v. Chr. Münzfunde als Passopfer vor. Für die Ambilini ist von einer dialektalen Verkürzung aus Ambi-lag<sup>h</sup>-inos, \*Lag<sup>h</sup>-is/Lachis als Name der Gail, auszugehen; Bilachinium wiederum ist aus \*Ambilachinium sprachgeschichtlich gut abzuleiten.

<sup>42</sup> Vgl. Strobel 2015; Strobel 2019a; Strobel 2019b.

<sup>43</sup> Strobel 2015, 66–68.

<sup>44</sup> Vgl. Dolenz 2016, 88–117; Gugl 2000.

Stadt mit regelmäßigem Straßenraster eine Neuanlage. Für Iuvavum<sup>45</sup> ist erst ab claudischer Zeit der Ausbau zu einer größeren Siedlung festzustellen, der eine kleine mittelaugusteische Straßensiedlung mit Erweiterung entlang der Straße zur neuen römischen Salzachbrücke in spätaugusteischer, vor allem tiberischer Zeit vorausging. Die bekannten städtischen Strukturen folgten erst nach der Flutkatastrophe des späten 1. Jh. n. Chr. ab traianischer Zeit.

Jeder dieser autonomen Gemeindestaaten hatte das Recht auf eigene *religio* und eigenes Zivilrecht als Sonderrecht der jeweiligen Bürgerschaft (Gai. inst. 1, 1). Der Begriff *civitas* bezeichnet dabei im Kern den verfassten Bürgerverband, den Personenverband einer verfassten Gemeinschaft bzw. Gemeinde im Gegensatz zur nicht verfassten Stammesgesellschaft der *Gentes*.<sup>46</sup> In der konkreten Verwendung bezeichnet *civitas*, wie Aulus Gellius aus dem ersten lateinischen Wörterbuch *de verborum significatu* des Verrius Flaccus, des Grammatikers der augusteischen Zeit und Lehrer der Augustusenkel, zitiert (Gell. 18, 7, 5), einmal das örtliche Territorium einer verfassten Gemeinschaft oder Gebietskörperschaft wie auch deren Zentralort, sodann das gemeinsame Recht des verfassten Personenverbandes, also das Bürgerrecht, und schließlich die verfasste Personengemeinschaft selbst (*civitatem et pro loco et oppido et pro iure quoque omnium et pro hominum multitudine*). Alle Bürger einer autonomen Stadtgemeinde waren Träger des vererbten lokalen Bürgerrechts, das auch bei einer Übersiedelung in eine andere Gemeinde nicht erlosch. In der neuen Gemeinde konnte ihm das dortige Bürgerrecht verliehen werden, was zu einer Doppelstaatsbürgerschaft führte. Das römische Bürgerrecht kannte eine solche nicht, sondern galt grundsätzlich dem lokalen Bürgerrecht als überlegen, hatte überstaatlichen Charakter.<sup>47</sup> Dabei ist zu beachten, dass die Träger des römischen Bürgerrechts in den Provinzen bis zur *Constitutio Antoniniana* 212 stets eine oft sehr kleine Minderheit bildeten, sowohl in den Städten wie natürlich insbesondere auf dem Land.<sup>48</sup> Konzentriert auf das Umfeld der Militärlager und Veteranenansiedlungen war der Anteil höher.

Jedes lokale Bürgerrecht verpflichtete zur Übernahme der entsprechenden Lasten und Pflichten.<sup>49</sup> Nichtbürger konnten in einer Stadtgemeinde als *consistentes*, zugezogene de-facto-Einwohner mit Wohn- und Bleibe-rechts oder als ansässige Bewohner ohne Bürgerstatus

(*incolae*) leben. Der Ansässigkeitsstatus war mit Pflichten verbunden, *Munera* respektive Leiturgen und fiskalische Lasten, die für die Gemeinde zu erbringen waren. Das Bleibe- und Ansässigkeitsrecht wurde von der Stadtgemeinde einzeln oder an Gruppen vergeben, außer es wurde eine Bevölkerungsgruppe bei der Stadtgründung inkorporiert, blieb jedoch als *incolae* außerhalb der Bürgerschaft. Der Bürger einer Stadt konnte auf dem Territorium einer anderen Stadtgemeinde Grundbesitz haben bzw. erwerben, ohne ansässig zu sein, war dann aber der dortigen lokalen Rechtsprechung wie Steuer- und Leistungspflicht unterworfen.<sup>50</sup>

Die Bürger einer Stadtgemeinde konnten neben dem lokalen Bürgerrecht das römische Bürgerrecht besitzen und umgekehrt;<sup>51</sup> sie hatten dann die Wahl zwischen dem lokalen und dem römischen Recht in zivilen Rechtsangelegenheiten (IAph 2007, 11.412.1). Statthalter und Kaiser hatten allein die Hohe Gerichtsbarkeit und das Appellationswesen inne;<sup>52</sup> sie konnten in ihnen vorliegenden Fällen lokale Rechtstradition mit heranziehen, was insbesondere beim Familien- und Erbrecht geschah. Wesentliches Prinzip war dabei das *aequum*, die dem Fall angemessene gerechte Entscheidung.<sup>53</sup> Zudem konnte der *Princeps* jederzeit auf die Vorlage eines entsprechenden Gegenstandes hin in lokales Recht eingreifen.<sup>54</sup> Auch die *Constitutio Antoniniana*<sup>55</sup> beseitigte nicht die lokalen Rechtstraditionen und die entsprechende lokale Jurisdiktion.<sup>56</sup> So bekleideten die athenischen Adelsfamilien als römische Bürger weiterhin die städtischen Ämter und führenden Gemeinschaftsfunktionen, behielten ihr aristokratisches Familienrecht bei und verwendeten attisches Recht und lokale Gerichte oder wurden vor diesen belangt, wie in antoninischer Zeit der römische Senator Herodes Atticus nicht zuletzt hinsichtlich der

<sup>50</sup> Vgl. etwa die *Epistula* des Antoninus Pius 157/158 n. Chr. (IGBulg 4, 2263 mit Sharankov 2016, 58–61); Aelius Aristides, *Hieroi logoi* 4, 72–100. Andererseits konnte ein Bürger einer freien Stadt wie Aphrodisias in Smyrna nicht zu einer städtischen Tempelleiturgie verpflichtet werden (Re-skript Traians IAph 2007 8.33).

<sup>51</sup> Dazu Frija 2020; Lavan, Ando 2021.

<sup>52</sup> Mantovani, Pellicchi 2010; Bérenger 2014, 171–200; Besson 2020, 183–254. Zum Konventswesen in den Provinzen Haensch 1997; Bérenger 2014, 200–224.

<sup>53</sup> Dig. 1, 1, 1 praef. (Iuventius Celsus bei Ulpian), vgl. etwa Jördens 2020; auch Alonso 2013.

<sup>54</sup> Das Gesetz über den Ölhandel in Athen unter Einschluss der Möglichkeit der *Appellatio* an den Statthalter und den Kaiser hat Hadrian promulgiert; in diesem Sonderfall war er, da er das attische Bürgerrecht besaß, zugleich *Nomothet* in Athen (Purpura 2012, 599–623).

<sup>55</sup> Hierzu jetzt Besson 2020.

<sup>56</sup> Vgl. etwa die *Epistula* Gordians III. an Aphrodisias IAph 2007, 8.100; jetzt Czajkowski et al. 2020; Marotta 2009, 133–164; Kantor 2015; Kantor 2016; Kantor 2021; Besson 2020, 255–275. Grundlegend zum Rechtspluralismus im Imperium Romanum Mitteis 1891; Wolff 2002, 113–130.

<sup>45</sup> Schmid, Gschwind 2020.

<sup>46</sup> Vgl. die Einrichtung der *Civitas Frisiorum* mit Senat, Magistraten und Gesetzen durch Corbulo Tac. ann. 11, 19, 1.

<sup>47</sup> Vgl. Jacques, Scheid 1998, 227–231; Kantor 2020; auch Oliver 1970; Marotta 2009, 91–100.

<sup>48</sup> Lavan 2016; Lavan 2019; Lavan 2020. Selbst in Ephesos hatten mehr als ein Viertel der Ratsherren noch im späten 2. Jh. n. Chr. kein römisches Bürgerrecht, in Chios sogar nur 1–2 Personen, wo man offensichtlich darauf von Seiten der lokalen Elite keinen Wert legte.

<sup>49</sup> Vgl. etwa AE 2000, 586.



sich ergebenden Konflikte zeigt.<sup>57</sup> Bei Verleihung des römischen Bürgerrechts durch den Kaiser konnte ausdrücklich bestimmt werden, dass die Einbindung in das lokale Recht unberührt bleibt bzw. die Steuer- und Abgabepflichten gegenüber Rom und dem Fiscus nicht vermindert werden (*salvo iure gentis sine diminutione tributorum et vectigalium populi et fisci*), wie die Tabula Banasitana zeigt (IAM 2, 94). Schon Augustus hatte die Verleihung des Bürgerrechts von der Befreiung von den Leistungspflichten und Verpflichtungen gegenüber der Heimatgemeinde respektive von einer zusätzlichen persönlichen Privilegierung mit Immunitas getrennt.<sup>58</sup> Von der auf dem Boden liegenden Pflicht (*munus*) der Quartierstellung und Aufnahme von offiziellen Funktionären oder Gästen sowie Soldaten (Dig. 50, 4, 3, 14) waren nur die Senatoren gemäß einem Senatsconsult befreit (Syll<sup>3</sup> 881).

In den Provinzen finden wir so neben den griechischen Poleis im Osten des Reiches Stadtgemeinden, Civitates, mit peregrinem Rechtsstatus, Stadtgemeinden ohne römische Rechtsform, aber mit lateinischem Bürgerrecht wie in Spanien seit der Verleihung durch Vespasian 73 n. Chr., Municipia lateinischen Rechts, Coloniae lateinischen Rechts und Coloniae civium Romanorum, die der provinziellen Besteuerung (Boden- und Kopfsteuer; vgl. Dig. 50, 15, 8) unterworfen waren und Abgaben und Leistungen in Eigenverantwortung aufzubringen und abzuführen hatten.<sup>59</sup> Die seltene Ausnahme waren Coloniae iuris Italici, deren Territorium mit italischem Boden gleichgestellt war und deren Bürger die volle Rechtsfähigkeit römischer Bürger, Steuerfreiheit (*tributum solis*) und Eigentum an Boden, hatten. Daneben gab es Gemeinden, denen das Privileg teilweiser oder vollständiger Immunitas, Steuerfreiheit, gewährt worden war.<sup>60</sup> Das Bürgerrecht in einer solchen Gemeinde war sehr begehrt, wie das Beispiel von Tyras zeigt, das von der römischen Handelssteuer befreit war; Septimius Severus bestätigte 201 n. Chr. zwar das Privileg, band aber städtische Beschlüsse zur Aufnahme neuer Bürger „gemäß ihren Gesetzen“ an die Genehmigung des untermoesischen Statthalters (FIRA I 86). Den Stadtgemeinden war die eigenverantwortliche regionale und lokale Verwaltung und niedere Rechtsprechung übertragen. Für die Reichsführung war die Stadtgemeinde nicht nur eine Gebietskörperschaft mit der Funktion einer Verwaltungseinheit im dezentralen

administrativen System der Provinzen, sondern sie wurde als eine eigenständige Größe mit eigener Verfasstheit und dem Recht zu eigener Gesetzgebung bzw. Rechtstradition gesehen. Besonders deutlich ist dies in der Erhebung der bisher der Polis Apollonia unterstellten pisidischen Komē Tymandos zur selbständigen Stadtgemeinde durch Diocletian 294/305 n. Chr. (ILS 6090 = MAMA 4, 236 = AE 2009, 1474): Sie erhalten das Recht und die Würde einer Stadtgemeinde (*ius et dignitas civitatis*), das Recht einen städtischen Senat einzurichten (*ius coeundi in curiam*), Beschlüsse und Dekrete (lokale Gesetzgebung) zu fassen und alles zu tun, was von Gesetzes wegen erlaubt ist, ferner einen Magistrat einzurichten und Aedilen und Quaestoren zu wählen; dabei wird eine Zahl von 50 Decurionen für den Gemeinderat vorgeschrieben. Voraussetzung war, dass genügend vermögende Personen für die Bestellung der Decurionen vorhanden waren. Für die Erhebung von Orkistos zur Stadt 324/326 n. Chr. betont Constantin I. die damit erfolgte tatsächliche Verleihung der Freiheit, d. h. der Autonomie, nicht nur eines Titels (MAMA 7, 305 = AE 1999, 1577).<sup>61</sup> Auch im 4. und 5. Jh. blieben Städte und städtische Territorien mit ihrer curialen Selbstverwaltung grundlegend für die Struktur des Reiches.<sup>62</sup> Ein Entwicklungsbruch im 3. Jh. ist nicht festzustellen.<sup>63</sup> Grundsätzliche Quellenkritik ist an vielen traditionellen Bildern und Datierungen sowie Bezugnahmen auf Ereignisse der historiographischen Überlieferung in der archäologischen Forschung zum 3. Jh. n. Chr. anzubringen, insbesondere an der oft im Zirkelschluss argumentierenden Interpretation von Hortfunden und Münzreihen.<sup>64</sup> Zu revidieren sind etwa

<sup>61</sup> Vgl. zur Politik Constantins Lenski 2016.

<sup>62</sup> Vgl. Zusammenfassend Haarer 2015, insbesondere gegen die These eines Niederganges der Bedeutung der Curialen (berechtigte Gegenposition zu Liebeschuetz 2001); zur Kritik an dem Bild des Niederganges des Städtewesens in der Spätantike und in frühbyzantinischer Zeit Krause, Witschel 2006; Witschel 2004/2005; Witschel 2011; Lavan 2001; Laniado 2002; Poulter 2007; Loseby 2009; zum 6. Jh. Haarer 2006, 184–229; Holum 2005. Vgl. ferner Lepelley 1979/1981; Brogiolo, Ward Perkins 1999; Burns, Eadie 2001.

<sup>63</sup> Zum 3. Jh. Strobel 1993; Strobel 2021; Witschel 1999; Ruffing 2008; zu wenig berücksichtigt werden soziale und mentale sowie religiöse Veränderungen sowie der Wandel in der Präsentation der Eliten in mehreren Beiträgen in Brossat, Quevedo 2015. Auf der iberischen Halbinsel zeigen sich die Probleme von Stadtgründungen aus strukturellen und historischen Überlegungen heraus bereits im 2. Jh. n. Chr., wenn die wirtschaftlichen, finanziellen und siedlungs-demographischen Voraussetzungen langfristig fehlten (Pintado 2021; weiter Andreu 2017).

<sup>64</sup> Witschel 2004; Chameroy 2011; Heising 2012; Heising 2015; Heeren 2016; Nüsslein 2021, 109–113; Strobel 2021. Zum wichtigen Befund von Bliesbruck (offizielle bzw. halb-offizielle Prägung von Sonderreichsimitationen noch unter Constantin I.) Strobel 2021, 190–191; zu den beiden Teilerstörungen des Vicus Strobel 2021, 186–187 gegen Petit,

<sup>57</sup> Vgl. Halfmann 2017; Girdvainyte 2020; zu den Problemen aus konkurrierenden lokalen Bürgerrechten etwa für Freigelassene AE 2000, 586.

<sup>58</sup> 3. Edikt an Kyrene, FIRA 1, 68; Purpura 2012, 433–486, bes. 444–445.

<sup>59</sup> Vgl. Lo Cascio 2000a; France 2003; Kritzinger 2018.

<sup>60</sup> Vgl. Bernhardt 1980; Bernhardt 1982; Bernhardt 1999; jetzt das neue Edikt des Augustus für eine nichtstädtische Bevölkerungsgruppe in Spanien mit der Gewährung von *immunitas perpetua omnium rerum* (Alföldy 2000).

die postulierten Zerstörungen in Flavia Solva und seinem Umland oder für das Bild der römischen Strukturen im westlichen und nördlichen Gallien.<sup>65</sup> Hinzu kommt das Problem, dass die Informationen antiker Quellen vielfach nur mehr aus dritter Hand verwendet werden.

Der Rechtsstatus eines Gemeinwesens im Verhältnis zur römischen Herrschaft wurde insbesondere bei *civitates liberae* bzw. *liberae et foederatae* beachtet, die ihrerseits eine solche Stellung als formalrechtlich unabhängiges souveränes Staatswesen in einem formal zwischenstaatlichen Beziehungsverhältnis zu Rom (*amicitia, societas, foedus*) stets zu betonen wussten.<sup>66</sup> Kennzeichnend ist die Entscheidung Traians hinsichtlich der *civitas libera et foederata* Amisos (*legibus suis utitur... beneficio foederis*; Plin. epist. 10, 92–93) oder die Briefe Hadrians über die Freiheit von Aphrodisias von der provinziellen Eisen- und Nagelsteuer, da die freie Stadt nicht von der *formula provinciae* erfasst war (IAph 2007, 8.34 = 11.412.2), und Gordians III. hinsichtlich der Freiheit von Aphrodisias gegenüber Beschlüssen des Provinziallandtages der Provinz Asia (IAph 2007, 8.103). Auch konnte der proconsulare Statthalter der Provinz Asia ohne Zustimmung des Commodus Aphrodisias nicht betreten, obwohl die Stadt selbst einen dahingehenden Einladungsbeschluss gefasst hatte; Commodus verweigerte die Zustimmung, da dies ein Eingriff in die Rechte der Stadt gewesen wäre, und entsandte vielmehr einen seiner Freunde, um die finanziellen Probleme der Stadt zu bereinigen (IAph 2007, 8.35). Der Proconsul Q. Virius Egnatius Sulpicius Priscus war nur dann zu einem Besuch in Aphrodisias bereit, wenn dem keine Beschlüsse des Senats oder der Kaiser entgegenstünden (IAph 2007, 12.34). Natürlich endete jede Freiheit an der übergeordneten *Maiestas populi Romani* und dem Willen des Princeps, der allein über Hoch- oder Abstufung des Status respektive Bewahrung des Rechtsstatus eines Gemeinwesens entschied (vgl. Tac. ann. 4, 36, 2; IAph 2007, 8.102). Zugleich konnte der Kaiser in lokale Rechtstraditionen freier Städte eingreifen, wenn dies erforderlich war (vgl. Plin. epist. 10, 48). Die Suprematie Roms kommt andererseits in dem Zollgesetz für die

Provinz Asia zum Ausdruck, das ganz selbstverständlich die formalrechtlich freien Poleis mit einbezog.<sup>67</sup>

#### VICI UND PAGI ALS TEIL DER STRUKTURELLEN URBANISIERUNG

Es wäre nun ein schwerwiegender Fehler, die Betrachtung des Urbanismus in den römischen Provinzen des Westens des Reiches allein auf die städtischen Zentren und die Ebene der autonomen Stadtgemeinden zu beschränken. Schließlich lebten mindestens 80% der Bevölkerung des Reiches auf dem Land, in zahlreichen Regionen mehr als 90%, und waren in die Bewirtschaftung des Landes eingebunden. Ein wesentlicher Bestandteil struktureller Urbanisierung sind vielmehr die rechtlich definierten *Vici*, die „Kleinstädte“, als eigenständige, mit niederer Selbstverwaltung ausgestattete Gebietskörperschaften innerhalb der übergeordneten Institutionenebene der Stadtgemeinden und auf deren Territorium.<sup>68</sup> Sie entsprechen den *komai* im hellenistischen Osten des Reiches (Schuler 1998). Die innere Autonomie dieser untergeordneten Gemeinden bzw. Gebietskörperschaften stand unter der Kontrolle der städtischen Magistrate, die einen Teil der Aufgaben der Stadtgemeinde an die untergeordneten Gebietskörperschaften zur dezentralen Erfüllung übergeben hatten.<sup>69</sup> Wir sprechen hier von den tatsächlichen römischen *Vici*, jenen Unterzentren, die auch nach römischen Verständnis und Recht den Status eines *Vicus* hatten, also eine Gebietskörperschaft darstellten.

Wie schon ausgeführt war das Stadtterritorium der *Colonia Augusta Treverorum* in fünf *Pagi* als untergeordnete Gebietskörperschaften mit niederer Autonomie bzw. Selbstverwaltung unterteilt. Außerdem entstanden zahlreiche *Vici* als dritte Ebene der Gebietskörperschaften mit niederer Selbstverwaltung des ihnen zugehörigen Gebietes zur strukturellen Organisation des Territoriums. Gutes Beispiel ist der *Vicus Ricciacus* (Dalheim), der zuerst 18/17 v. Chr. als militärische Straßenstation gegründet wurde und sich dann zum urban geprägten *Vicus* als *Pagus*-Vorort mit Tempelbezirk, Theater und öffentlichen Thermen entwickelte (Krier 2010; 2013). Ein weiteres Beispiel für eine Kleinstadt im Territorium von Trier ist der *Vicus* von *Belginum*, auch er ein *Pagus*-Vorort (Katalog I, Nr. 46), mit seinen drei Tempelbezirken, einer davon mit Kulttheater als Versammlungsort der *Vicani* und *Pagani*.<sup>70</sup> Dem *Vicus* in Form typischer Straßenvici ging ein römisches

Santoro 2016. Auch Brem et al. 1996; Komnik 2015, 507–509, 565–572. Zu den Imitationsprägestätten in Villen und *Vici*, etwa im Umfeld von Trier, Pilon 2016; Nüsslein et al. 2020.

<sup>65</sup> Vgl. Witschel 2011; Heeren 2018; Kasprzyk 2018; Nüsslein 2018; Nüsslein 2021; Marko 2021; Strobel 2021, 184–187. Zu Bitburg jetzt Heimerl 2021, bes. 57–59; zu Straßburg Schnitzer, Kuhnle 2010; Kuhnle 2018; zu Geluba, Niederbieber und Xanten Strobel 2021, 184–184.

<sup>66</sup> Beispielhaft die Kaiserbriefe an Aphrodisias; Reynolds 1982. So IAph 2007, 12.14 = Reynolds 1982, Nr. 43 der *Demos*, *Socius* Roms, kaiserliebend, frei und autonom (*eleuteros kai autonomos*) gemäß dem Vertrag mit Rom und den Beschlüssen des allerheiligsten römischen Senats und den göttlichen (d. h. kaiserlichen) *responsa/litterae*. Vgl. zusammenfassend Strobel 2022, 171–173; Jacques, Scheid 1998, 246–250.

<sup>67</sup> Cottier et al. 2008.

<sup>68</sup> Hierzu zusammenfassend Strobel 2016, dort auch zur Wort- und Begriffsgeschichte; Jacques, Scheid 1998, 270–273; Tarpin 1993; Tarpin 2002.

<sup>69</sup> Vgl. Tarpin 2009.

<sup>70</sup> Cordie 2007; Cordie, König 2013. Weiheinschrift der *Vicani* *Belginates* an die Göttin *Epona* CIL 13, 7555a.

Militärlager der Zeit 30–15/12 v. Chr. voraus, zeitlich parallel zum großen Lager auf dem Petrisberg oberhalb von Trier, beide im Kontext der Treverererhebung von 30–29 v. Chr. errichtet, durch welche die Treverer ihre privilegierte Stellung verloren und zur tributpflichtigen Civitas herabgestuft wurden (Tac. ann. 3, 40, 4; Plin. n. h. 4, 106). Weitere kleinstädtische Vici und Pagus-Vororte sind Orolanum (Arlon), Nachfolger der keltischen Zentralsiedlung auf dem Titelberg (AE 2002, 1020), und Beda/Bitburg (Heimerl 2021), wo neben Forum, Tempelbezirk und Bühnentheater (CIL 13, 4132) auch ein Collegium Iuvenum des Vicus erscheint (CIL 13, 4131).

Der Begriff des Pagus, ursprünglich die italische Landgemeinde<sup>71</sup> in Entsprechung zu den griechischen Demen, gewinnt außerhalb Italiens eine andere Bedeutung und wird allgemein zu einer territorial definierten Gebietskörperschaft (CIL 13, 4143), administrativ zu einem Flur- bzw. Steuerbezirk, insbesondere bei der Census-Deklaration von Grundbesitz für die Steuererhebung.<sup>72</sup> Als Untergliederung eines städtischen Territoriums und damit als untergeordnete Gebietskörperschaft umfasste ein Pagus in der Regel mehrere Vici<sup>73</sup> sowie Siedlungen ohne eigenen Rechtsstatus. Pagi sind rechtsfähige Gebietskörperschaften zwischen Civitas und Vicus, wobei ein kleinstädtischer Vicus stets Zentralort des Pagus und Sitz der Pagus-Institutionen war. Sie haben einen eigenen Magistratus (*magistri pagi*) und Gemeinderat (*decuriones pagi*; CIL 13, 2609), eine eigene Kasse und auch Gemeindeland, über das der Gemeinderat entscheidet. Die *Magistri pagi* sind für die Vicinalstraßen innerhalb ihres Distrikts zuständig.<sup>74</sup>

Ein klassisches Beispiel hierfür ist in Noricum der Vicus Bedaium<sup>75</sup>, der Hauptort der untergeordneten Gebietskörperschaft der Alouni im Stadtterritorium von Iuvavum und Nachfolger der bis in die augusteische Zeit bestehenden latènezeitlichen Großsiedlung

<sup>71</sup> Vgl. das annalistische Historikerfragment P. Oxy. 17, 2088 *exque pagis milites conquirebantur tributum quoque e pagis cogebatur*. Vgl. Capogrossi Colognesi 2002b; Tarpin 2002, 177ff.; Todisco 2004; Sisani 2011.

<sup>72</sup> Dig. 50, 15, 4 pr. (Ulpian). Vgl. insgesamt Tarpin 2002.

<sup>73</sup> Vgl. etwa die einheimische Siedlung von Budaörs, Vicus Teuto(nianus?) im Pagus Herc(ulius) des Municipium Aquincum AE 2005, 1265, 247/249 n. Chr.; vgl. Ottományi 2012. Für Pannonien vgl. Kovács 2013, problematisch allerdings zum sogenannten Kastellvicus bzw. militärischen Vicus, eine irreführende Terminologie (dazu Strobel 2016). Die von Kovács 2013, 144; 2014, 105–107 angeführten Zeugnisse für vermeintliche Militärvi in Pannonien sind ohne Beweiskraft. Entgegen Kovács 2014, 107 gibt es weder in der Inschrift AE 1988, 937 (die auch nicht AE 1980, 712 gleichzusetzen ist) noch überhaupt in Gerulata einen *mag(ister) c(ivium) R(omanorum) i(ure) d(icundo)*. Auch Todisco 2007, 106 folgt noch der älteren unrichtigen Lesung. AE 1988, 937 = EDH HD 11340 bringt vielmehr *[s]acer(dotis) I(ovis) D(olichenis) Gerul[aten(sis) oder -at(ensis)]*.

<sup>74</sup> Dig. 43, 8, 22f.; Siculus Flaccus p. 112 ed. Campbell.

<sup>75</sup> Steidl 2012; Strobel 2014/2015, 174–176.

von Stöfling. Auch wenn ein explizites epigraphisches Zeugnis fehlt, spricht doch vieles dafür, für die Alouni eine Pagus-Organisation anzunehmen. Bedaium war jedenfalls der administrative und kultische Mittelpunkt der Region zwischen Inn und Salzach, wobei insbesondere auf die hier ansässigen Familien zu verweisen ist, die der Führungsschicht des Municipium Iuvavum angehörten (ILLPRON 1503–1505; 1511; 1557; AE 2017, 1097; 1530; 1538; 1555). In Noricum ist nur ein Pagus durch die Weihung der *pagi magistri* an Marmogius in St. Margarethen im Lavanttal (ILLPRON 448) im städtischen Territorium von Virunum explizit bezeugt.

Im Kontext der untergeordneten administrativen Strukturebenen innerhalb eines städtischen Territoriums kommt Ulpian, Dig. 50, 1, 30, *Qui ex vico ortus est, eam patriam intellegitur habere, cui rei publicae vicus ille respondet* besondere Bedeutung zu. Zahlreiche Origo-Angaben von Prätorianern zeigen die Erfassung der Bevölkerung gemäß dem jeweiligen Geburtsort in den Provinzen nach den administrativen Einheiten respektive abgestuften Gebietskörperschaften Civitas – Pagus – Vicus<sup>76</sup>, wobei die Ebene der Pagi nur in bestimmten Regionen vorhanden ist<sup>77</sup>. Für die Origo-Angabe liegt eine mit dem Geburtsort korrespondierende *res publica*, eine übergeordnete rechtlich-administrativ definierte städtische bzw. territoriale Gebietskörperschaft entsprechend Dig 50, 1, 30, vor. Ulpian betont den Rechtssatz, dass die Origo-Angabe eines in einem Vicus Geborenen mit der Civitas korrespondiert, welche die jeweils übergeordnete Rechts- und Verwaltungseinheit bildet. Bei Sex. Pompeius Festus ist der Terminus *vicus* in klassischer Weise formuliert (p. 502.508 ed. Lindsay<sup>78</sup>), der hier über Verrius Flaccus sehr wahrscheinlich auf M. Antistius Labeo, dem berühmten Juristen der augusteischen Zeit († 10/11 n. Chr.) und dessen auf Worterklärung, Etymologie und Distinktion ausgerichtete Werk *Probabilium libri VIII*, beruht<sup>79</sup>; zentral ist für uns die rechtliche Definition: *Sed ex vic{t}is partim habent rempublicam et ius dicitur<sup>80</sup>, partim nihil eorum et tamen ibi nundinae aguntur negoti gerendi*

<sup>76</sup> Vgl. etwa RMD 312 (18.12.225), Pannonien; CIL 6, 3297; 32713; nur Pagus CIL 6, 37225. Vgl. Weiß 2000.

<sup>77</sup> Vgl. etwa RMD 307 *Dolich(e) ex Syria vico Araba* (29.11.221); 311 (18.12.225) *Nicopoli ex Moesia infer(iore) vico Zinesdina Maiore*; vgl. RMD 457; 463; nur mit Angabe der Stadtgemeinde selbst RMD 309.310 (7.1.225) *Pautalia* bzw. *Nicopolis*.

<sup>78</sup> Fortsetzung des Abschnittes aus dem Originaltext auf p. 508 ed. Lindsay.

<sup>79</sup> Alternativ wäre an Labeos *Libri posteriores* zu denken. Todisco 2007, 114 mit Anm. 73 möchte diese Glosse und noch weitere mit Servius Sulpicius Rufus, dem führenden Juristen caesarischer Zeit (cos. 51 v. Chr.; † 43 v. Chr.) verbinden; dies ist jedoch keineswegs zwingend, da der Verweis auf die Glosse *municeps* (p. 126, 16–24 ed. Lindsay), wo Servius und Aelius Gallus (kein Jurist, sondern Grammatiker!) genannt sind, kein Argument liefert.

<sup>80</sup> *<ibi> ius dicitur* Letta.

*causa, et magistri vici*<sup>81</sup>, *item magistri pagi, quotannis fiunt*.<sup>82</sup> Der Vicus als nichtstädtischer Siedlungstyp (*ex agris*) ist somit eine rechtsfähige Gebietskörperschaft *vice civitatis*<sup>83</sup> mit einer inneren Verfasstheit und politischen Öffentlichkeit, somit eine *res publica*, und einer eigenen niederen Gerichtsbarkeit<sup>84</sup>, örtlich der Zentralort unterer Ebene in dem Territorium einer Civitas. Treffend ist deshalb die Terminologie „Kleinstädte“ für römische Vici, die zur Schaffung zentralörtlicher Funktionen im ländlichen Raum eingerichtet wurden, die etwa C. Schucany verwendet.<sup>85</sup> Sie betont zu Recht, dass von den auf Grund archäologischen Befundes als kleinstädtische Siedlungen angesprochenen Komplexen in der Civitas Helvetiorum nur für Lousanna, Eburodunum, Minnodunum, Salodurum, Aquae Helveticae und Tasgetium der Status eines Vicus bezeugt ist, der Rechtsstatus der übrigen Plätze aber offen bleibt.<sup>86</sup> Fehlen diese Kriterien einer inneren Verfasstheit, so besitzt der Vicus nach der Definition bei Festus/Labeo zumindest das Marktrecht (*nundinae*)<sup>87</sup> und damit die notwendigen Funktionsträger zur Marktaufsicht und Marktgerichtsbarkeit sowie zum Einziehen der im Marktgeschehen anfallenden Steuern und Gebühren. Von besonderer Bedeutung für einen Vicus im römischen administrativ-rechtlichen Sinne ist, wie bei Festus/Labeo betont, der Besitz des Marktprivilegiums.<sup>88</sup> Denn, wie J. Nollé zeigen konnte, ist das rurale Marktrecht mit einer hervorgehobenen Stellung im Sinne lokaler Autonomie verbunden, und zwar gerade auch im Kontext der römischen Administration und Herrschaftsausübung.<sup>89</sup> Das *ius nundinarum* wird vom Senat, von den senatorischen Proconsuln respektive vom Princeps als Inhaber des Imperium proconsulare maius verliehen.<sup>90</sup> Wie Th. Brüggemann am Beispiel Nordafrikas deutlich herausarbeiten

konnte, sind die Nundinae und damit die Marktorte ein wesentliches Bindeglied zwischen der römischen Administration und der einheimischen ländlichen Gesellschaft.<sup>91</sup> Für die selbständige Durchführung der Märkte ist eine entsprechende gemeindliche Infrastruktur und Aufsicht vorauszusetzen, insbesondere die Existenz eines großen öffentlichen Platzes, der als Zone des Marktrechts ausgewiesen ist. Die Entrichtung der Marktsteuern an den Fiscus war vom Vicus als Körperschaft zu garantieren. Es wäre jedoch unrichtig, alle Orte mit Marktrecht als Vici im rechtlich-administrativen Sinne zu bezeichnen. So hat der Senator Lucilius Africanus im Jahre 138 n. Chr. vom Senat das Marktrecht auf seinem Großgrundbesitz Saltus Beguensis in der Africa Proconsularis für den Ort Ad Casas, offensichtlich dem Zentrum seines Großgrundbesitzes, erhalten, wo er monatlich einen zweitägigen Markt abhalten durfte.<sup>92</sup> Bezeichnend für die Stellung von solchen Marktorten als Vici im uneigentlichen Sinne ist die Inschrift ILS 6869 = ILAlg 7482: *Antonina L(uci)f(ilia) Saturnina vicu(m) et nundina V Kal(endas) et V Idus sui cuiusque mensi[s] constituit*. Sie hat einen neuen Ort auf ihrem Großgrundbesitz für die Durchführung der Markttage errichtet. Infrastruktur und Aufsicht am Ort stellte der Großgrundbesitzer, er ist Träger des Marktrechtes.<sup>93</sup>

An der Spitze der Gemeindeorganisation aller tatsächlichen Vici standen jährlich gewählte Magistri als leitende Funktionsträger. Der Vicus war eine vermögensfähige juristische Person<sup>94</sup> und verfügt über eigene Gemeinschaftskulte, über einen von den Magistri geleiteten Fest- und Kultbetrieb sowie über die Marktaufsicht<sup>95</sup>. Die *magistri (vici)* sind Träger der örtlichen Autorität und der Vertretung gegenüber den städtischen Institutionen oder staatlichen Organen. Ihnen zur Seite steht ein Gemeinderat, der als *decuriones* bezeichnet wird (Vgl. etwa CIL 13, 5942; 5233) Der Vicus ist vermögens- und rechtsfähig, kann Erbe sein (Dig. 39,

<sup>81</sup> *et <ut> magistri vici* Letta.

<sup>82</sup> Zur Stelle und ihrer Interpretation Letta 2005; Todisco 2006; Todisco 2007.

<sup>83</sup> Vgl. Isid. etym. 15, 2, 12 *vice civitatis*.

<sup>84</sup> Vgl. Todisco 2007.

<sup>85</sup> Schucany 2013, bes. 224f.; allerdings können weder die Canabae legionis, die Lagervorstadt von Vindonissa, noch die erst nachlagerzeitliche Kleinsiedlung von Zurzach/Tenedo als militärische Vici bezeichnet werden, von der grundsätzlichen Problematik dieses Begriffes ganz abgesehen. In Vindonissa sind inschriftlich nur *vicani Vindonissenses (consistentes)* bzw. deren Collegium innerhalb der Canabae bezeugt; CIL 13, 5195 = TitHelv 479, Bauinschrift der Vicani für die Errichtung eines Bogens 79 n. Chr.; 13, 5194 = TitHelv 530, Bauinschrift eines kaiserlichen Haussklaven und stellvertretenden Kassenverwalters des Fiscus, der einen vom Feuer zerstörten Iupitertempel für die Vicani wiederherstellt, nachlagerzeitlich.

<sup>86</sup> Schucany 2013 mit Übersichtskarte Abb. 1.

<sup>87</sup> Vgl. etwa Gabba 1994, 141–166.

<sup>88</sup> Vgl. Dig. 45, 2, 138; Liban. or. 11, 230; Nollé 1982; Nollé 1999; De Ligt 1993; Frayn 1993; Lo Cascio 2000b; zu der entsprechenden Infrastruktur Bedon 2011, bes. 299ff.

<sup>89</sup> Nollé 1999; Schuler 1998, 265–267.

<sup>90</sup> Dig. 50, 11, 1; Suet. Claud. 12; Plin epist. 5, 4, 1; Nollé 1999; Schuler 1998.

<sup>91</sup> Brüggemann 2004.

<sup>92</sup> *SC de nundinis saltus Beguensis* CIL 8, 23246 = ILTun 396 = ILPBardo 26; vgl. Nollé 1982, 89–117.

<sup>93</sup> *Fundi appellatione omne aedificium et omnis ager continetur* Dig. 50, 16, 211; ferner CTh 10, 8, 1; Dig. 33, 2, 33, 7; dazu Steinwenter 1942; Kehoe 1997; Kehoe 2007; Rind 2015, bes. 112–140 (Gallien). Zu dem Besitz gehörten Boden, alle Gebäude und infrastrukturellen Einrichtungen sowie die gesamte bewegliche wie unbewegliche Ausstattung (*instrumentum*), ebenso Handwerkerquartiere respektive Ansiedlungen mit den ganzen vom Fundus zur Verfügung gestellten Anlagen und Ausrüstungen, so bei den Töpfersiedlungen auf Großgrundbesitz alle Gebäude und Werkanlagen (Betrieb von Figlinae als Teil des Ususfruktus des Fundus Dig. 8, 3, 6 pr.).

<sup>94</sup> Groten 2015. Unrichtig Czysz 2013, 263, wenn er Vici als peregrine Unterzentren mit und ohne Rechtsform definiert.

<sup>95</sup> Als spezielle Funktionsträger sind auch Agoranomen/Aedilen belegt; Schuler 1998, 244; CIL 13, 2949 *aedilis vikanorum*.

73, 1), verwaltet das Gemeindevermögen in eigener Verantwortung<sup>96</sup>, und der Besitz von Gemeindeland<sup>97</sup> ist bezeugt. Der Vicus bildet als Gebietskörperschaft innerhalb des übergeordneten Territoriums einer Stadt oder Civitas eine untere Verwaltungseinheit für das ihm unterstellten Teilterritorium (vgl. CIL 13, 8695); auf diesem Gebiet des Vicus können sich zahlreiche Einzelgehöfte, Villae, Weiler und auch größere Dörfer ohne eigenen Rechtsstatus befinden, wobei der Vicus als Siedlung den Zentralort bildet. Entscheidend für die Kategorisierung als Vicus im konkreten römischen Sinne und in rechtlicher Sicht ist somit seine Stellung als *res publica*, d. h. als verfasste Öffentlichkeit eines Personenverbandes<sup>98</sup>, als Gebietskörperschaft<sup>99</sup> mit niederer Jurisdiktion, mit *Nundinae* und einem von der Gemeinde jährlich bestimmtem *magistratus*. Der Besitz einer magistratischen Exekutive ist ein wesentliches Kennzeichen von Staatlichkeit und damit eine der *res publica* immanente Qualität.<sup>100</sup> Durch die Wahl eines Patronus suchte sich die Vicusgemeinschaft mit den städtischen Eliten zu verbinden (vgl. etwa CIL 13, 5063 = ILS 7009). Deren Euergetismus gegenüber den Vici ist wiederum durch zahlreiche Inschriften belegt.

Versucht man den Begriff Vicus andererseits losgelöst von der antiken Konnotation über archäologische Kriterien zu definieren, so stößt man auf sehr unterschiedliche, teils konträre Konzepte, wie die Einführung in S. Bíró's Studie zu den Vici in Pannonien zeigt.<sup>101</sup>

<sup>96</sup> Vgl. etwa SupplIt 9, 1992, 78f. Nr. 26, eine Statuenbasis für Marcus Aurelius als Caesar, errichtet von den *Vicani Forulani ex re publica sua*. CIL 3, 4204 = 18495 *d(ecreto) d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica)*, Vicus Augustorum Verecundensium. Der Ort wurde nach 244 zum *Municipium* erhoben (CIL 8, 4218 = ILS 500 *res publica Verecundensium* unter Gordian III., CIL 8, 4222 *res publica municipii Verecundensium* 283/284 n. Chr. Der Vicus hatte mit dem Augustus-Beinamen für den Personenverband die *Immunitas* unter Antoninus Pius erhalten.

<sup>97</sup> ILJug 3013 = Lórinč 2001, 183 Nr. 84, *Grenzciippus age(r) vici losista adsig(natus)// c(apat) a(gri) e(xcepti)* durch den Präфекten der Ala I Civium Romanorum. Ein Vicus als Grundbesitzer im Kataster von Orange vgl. Piganiol 1962, 297f. Vgl. etwa *locus datus decreto vikanorum (Aquensium)* CIL 13, 5233; *locus concessus et donatus a vikanis Bedensibus* CIL 13, 4131; *l(ocus) d(atu) d(ecreto) d(ecurionum)* für die Ehrenstatue für den Patronus der *Vicani Forulani* CIL 9, 4399 = ILS 5015a.; in AE 1937, 121 = 1992, 386 (335 n. Chr.) erscheinen die Bewohner des Pagus und des Vicus gemeinsam *universi pagani seu vicani Forulani*. Vgl. auch Schuler 1998, 271f., 279–282.

<sup>98</sup> Cic. rep. 1, 39 *Est igitur res publica res populi, populus autem non omnis hominum coetus quoquo modo congregatus, sed coetus multitudinis iuris consensu et utilitatis communiione sociatus.*

<sup>99</sup> Vgl. auch Capogrossi Colognesi 2002a, bes. 213–236; Todisco 2007, bes. 107f.

<sup>100</sup> Vgl. Mommsen Staatsrecht 1, 3–24; Stark 1983.

<sup>101</sup> Bíró 2017, 6–8, 29–32.

Der rechtliche Aspekt der Gebietskörperschaft und des Rechtsstatus wird dabei außer Acht gelassen.<sup>102</sup> Weder in der Terminologie noch in den jeweils vorgeschlagenen Kriterien findet die provinzialrömische Archäologie dabei eine einheitliche Linie. Natürlich ist es möglich, über spezifische archäologische Komplexe wie Forum, öffentliche Gebäude, repräsentative Tempel bzw. Komplexe von Heiligtümern oder sogenannte Kulttheater als öffentliche Versammlungsräume auf zentralörtliche Funktionen zu schließen.<sup>103</sup> Regelmäßiges Straßenraster etwa oder der Typus der Gewerbesiedlung sind dagegen wenig tauglich.<sup>104</sup> Andererseits wurde der Begriff *vicus* auch in der antiken Umgangssprache jenseits seiner rechtlich-administrativen Bedeutung oder des Charakters einer Gebietskörperschaft für ländliche Siedlungen bzw. Dörfer generell gebraucht, ebenso die Bezeichnung *vicani* für die freien und nicht zu den Kolonen eines Fundus gehörenden Bewohner jeder ländlichen bzw. nichtstädtischen Siedlung. Verwendet man den Vicus-Begriff als modernen Kunstgriff, als eine rein modern definierte, historisch und inhaltlich unspezifische Benennung für archäologisch erfasste Ansiedlungen außerhalb von Städten, so ist dies natürlich möglich; für die differenzierende strukturelle Analyse von Gesellschaft und Politik in den Provinzen scheidet er dann aber aus. So definiert zuletzt Czysz<sup>105</sup> den Vicus-Begriff als außerstädtische Siedlungseinheit, als dörflich-rurale Lebensform und einfache Siedlungsgemeinschaft ohne Rechtsstatus und Privilegien und geht damit grundsätzlich in die Irre. In diesem Sinne ist dann seine Auflistung von 64 Siedlungen in Rätien als der „Vicus-Klasse“ zugehörig<sup>106</sup> zu sehen: Großfundstellen mit räumlich unmittelbarem Bezug zu einer Straße, mit Streifenhäusern, mit einer Fläche von über 2 ha und mit topographischen respektive siedlungsgeographischen

<sup>102</sup> Dagegen auch Leveau 2012. Die Eigenständigkeit des archäologischen Zugangs und seiner modernen Terminologie zu archäologischen Befunden betont Tarpin 2012. Mit archäologischen Kategorien wieder vermischt Waldherr 2006; rein archäologisch und mit dem modernen, mit römischen Rechtsverhältnissen nicht zu vereinbarenden Konstrukt des „Kastellvicus“ Sommer 2006.

<sup>103</sup> T. Fischer (2001) betont die Zentralortsfunktion, ohne aber auf die rechtlichen und institutionellen Aspekte einzugehen.

<sup>104</sup> Ein breites archäologisches Spektrum zur Kategorisierung wird von Rorison 2001 für Gallien vorgeschlagen. Rust 2006 stellt die Charakteristika der Romanisation, den kulturellen römischen Einfluss im ländlichen Raum im Spiegel der „small towns“, in den Mittelpunkt.

<sup>105</sup> Czysz 2013, 265f., leider mit einer unrichtigen Übersetzung der Festus-Stelle. Missverstanden bei Czysz 2013, 345 auch die Formel *curante* bzw. *curantibus* (auch *curam agente* etc.) in Bau- oder Weiheinschriften, der daraus die Funktionärsposition von *Curatores* (!) ableiten möchte und diese auch noch als „Ortsbeauftragte“ etwa aus der nächsten Stadt versteht.

<sup>106</sup> Czysz 2013, 267ff.

Merkmale wie Flussübergänge, Hanganstiege etc. Hingegen verwendet Bíró den Vicus-Begriff generalisierend für alle Siedlungen ohne Stadtrecht, die keine Villae sind<sup>107</sup>, wobei sie in drei Kategorien unterteilt: dörfliche Siedlungen gleich sogenannte einheimische Siedlungen, gewerbliche Siedlungen, urbane Siedlungen ohne Stadtrecht. H. Sedlmayer (2006) spricht in ihrem Überblick über die Vici in Noricum in der frühen und mittleren Kaiserzeit von offenen Siedlungstypen und geht vom archäologischen Erscheinungsbild bzw. von Baubefunden aus (Streifenbebauung, Ein- bzw. Mehr-raumhäuser), wobei sie die Lagervorstädte der Auxiliarkastelle mit einbezieht („Kastellvici“). Funktionen sieht sie in Kultplätzen und Veranstaltungsorten sowie Wirtschafts- und Gewerbezentren oder landwirtschaftlicher Produktion, was die provinzialarchäologische Benennungstradition fortsetzt. A. Heising verwendet den neutraleren Begriff der „zivilen Kleinsiedlungen“ für verkehrsgünstig gelegene ländliche Kleinsiedlungen mit rein zivilem Charakter, wobei er auf die Vielgestaltigkeit des archäologischen Erscheinungsbildes bis hin zu Großsiedlungen wie Ladenburg hinweist.<sup>108</sup> Ländliche Siedlungen, die nicht zum Villa-Typ gehören und keine Gebietskörperschaften darstellen, können sehr wohl als „agglomération secondaire“<sup>109</sup>, „village“, „low status sites“, Dorfsiedlung, Straßendorf, Gewerbesiedlung oder Weiler bezeichnet werden, was dann ihren siedlungsspezifischen respektive archäologisch erfassten Charakter zu Ausdruck bringen kann,<sup>110</sup> aber eben nicht als Vici im römischen Verständnis und nicht als „small towns“ ohne Berücksichtigung des Rechtsstatus. Letzteres sollte den tatsächlichen Vici mit ihrem Charakter als Gebietskörperschaft vorbehalten bleiben; hier ist die Bezeichnung Kleinstadt angebracht, da mit dem Stadtbegriff stets historische wie kulturelle und insbesondere rechtlich-funktionale Konnotationen verbunden sind. Der im römischen Kontext nicht mögliche und in der Bewertung irreführende Begriff des „Kastellvicus“ oder „militärischen Vicus“, der insbesondere von S. Sommer vertreten wurde<sup>111</sup>, sollte hingegen nicht mehr in der Forschung erscheinen. Lagervorstädte sind immer Canabae, und sie liegen auf militärisch verwaltetem Boden des Populus Romanus, wie nicht zuletzt die Origo-Angabe *castris* bzw. *ex castris* zeigt.<sup>112</sup>

<sup>107</sup> Parameter sind bei Bíró 2017, 32–33: zentrale Funktion, sei sie wirtschaftlich, religiös oder administrativ, ein Bestehen aus mehreren Wirtschafts-/Wohneinheiten, komplexere Siedlungsstruktur, Gebäude für bestimmte Funktionen, Lage meist an größeren Straßen.

<sup>108</sup> Heising 2013, 1f.

<sup>109</sup> Petit, Mangin 1994.

<sup>110</sup> Sehr generalisierend ist die Bezeichnung als „nucleated sites“ bei Millett 2016b, 708–710.

<sup>111</sup> Insbesondere Sommer 1984; 1988; dagegen ausführlich Strobel 2016.

<sup>112</sup> Strobel 2016.

## RESÜMÉ

Fassen wir zusammen. Die strukturelle Urbanisierung, die sowohl auf der Ebene der autonomen, sich selbst verwaltenden Stadtgemeinden mit eigener Gesetzgebung, Rechtsprechung und Gerichtsbarkeit wie auch auf der Ebene der kleinstädtischen Vici als untergeordneten autonomen Gebietskörperschaften des ländlichen Raumes in den städtischen Territorien beruhte, hatte nicht das Ziel einer Romanisierung der Provinzbevölkerung, sondern diente der dezentralen Organisation von Herrschaftsausübung und Administration mit einem effektiven Durchgriff auf jeden Provinzialen und die Ressourcen der Provinzen. Urbanität im mediterran-italischen Sinne entwickelte sich erst in der Folgezeit als sekundäre Konsequenz, wobei das Vorbild der städtischen Zentren auf ihren ländlichen Raum ausstrahlte.<sup>113</sup> Der autonome städtische Gemeindestaat war das Erfolgsmodell für die Entwicklung der Provinzen im Westen des Reiches und das effektive Werkzeug der römischen Herrschaft, das auf längere Sicht zur Eingliederung der lokalen und regionalen Eliten wie auch der städtischer Bevölkerungsschichten in eine Reichselite und einen reichsweiten Populus Romanus führte, ein Prozess, der mit der Constitutio Antoniniana 212 n. Chr. abgeschlossen wurde. In der Folgewirkung dieser strukturellen Organisation der Provinzen im Norden und Nordwesten wie im Donau- und Balkanraum entwickelte sich eine gemeinsame, mediterran-städtisch geprägte Reichskultur, die auch im Schulsystem bis in die Vici hinabreichte (Dig. 50, 5, 2, 8), die aber zugleich flexibel lokalen und regionalen Traditionen ihren Platz einräumte.<sup>114</sup> Selbstverständlich entwickelten sich mit der Existenz von städtischen Zentren und der Konzentration der Eliten, aber ebenso mit den ländlichen Unterzentren neue ökonomische Strukturen hinsichtlich Kapital, Kaufkraft, Konsumverhalten und Bedürfnissen, Märkten<sup>115</sup>, Handel und Warentransport.<sup>116</sup> Damit ging eine massive Intensivierung von landwirtschaftlicher Produktion und Gewerbe sowie Dienstleistungen einher, ebenso ein bedeutendes Wirtschaftswachstum und eine innere Umstrukturierung des Wirtschaftslebens

<sup>113</sup> Vgl. auch Rind 2015. Zu stark der aktuellen Globalisierungskritik und Imperialismus/Kolonialismus-Diskussion verpflichtet Pitts 2016. Ein Phänomen eigener Dimension ist das System der römisch-italischen Villa, das sich primär auf den Mittelmeerraum konzentrierte, aber auch nördlich der Alpen präsent ist, wie die Palastvillen von Loig bei Salzburg und Bruck-Neudorf zeigen, wobei allerdings die Chronologie der Entwicklung der Anlagen stets zu beachten ist; Marzano, Métraux 2018; Rind 2015; Gruber, Pintz 2022; Groh, Sedlmayer 2022.

<sup>114</sup> Vgl. etwa Hingley 2005.

<sup>115</sup> Vgl. Droß-Krüpke, Ruffing 2022; Korn, Ruffing 2022.

<sup>116</sup> Vgl. etwa Wilson, Flohr 2016. Vgl. zusammenfassend Erdkamp 2012.

hin zur römischen Form der Marktwirtschaft.<sup>117</sup> Die Stadtgemeinden im Imperium Romanum waren darüber hinaus sehr wohl selbst aktive Gestalter der lokalen und

<sup>117</sup> Vgl. zu einer neuen Bewertung der römischen Wirtschaft Erdkamp 2005; Temin 2013; Bowman, Wilson 2013; Erdkamp, Verboven 2015; Erdkamp et al. 2015; Erdkamp et al. 2020; Erdkamp, Verboven 2023; Lo Cascio 2009; 2017; Ruffing 2019; Krockner 2023.

regionalen Wirtschaft, wie am unvergleichlichen Quellenbestand der ägyptischen Gaumetropolen herausgearbeitet werden konnte<sup>118</sup>, aber beispielhaft auch Köln, die Colonia Claudia Augusta Agrippinensium, zeigt.<sup>119</sup>

<sup>118</sup> Schmidt 2014.

<sup>119</sup> CCAA-Eigentümermarken in der Keramik- und Ziegelproduktion. Vgl. Eck 2004, 415ff.; Höpken 2005. Vgl. zur wirtschaftlichen Struktur in Pompeii Flohr, Wilson 2017.

#### Abkürzungen

AE = *L'Année épigraphique*

CIL = *Corpus Inscriptionum Latinarum*

DNP = *Der Neue Pauly*

EDH HD = Epigraphische Datenbank Heidelberg

FIRA I = *Fontes Iuris Antejustiniani pars prima. Leges*, ed. S. Riccobono, 2<sup>nd</sup> ed., Florenz 1941.

HZ = *Historische Zeitschrift*

IAM = *Inscriptions antiques du Maroc 2. Inscriptions latines*

Iaph = *Inscriptions of Aphrodisias*

IGBulg = *Inscriptiones graecae in Bulgaria repertae*

ILAlg = *Inscriptions Latines d'Algérie*

ILJug = *Inscriptiones Latinae quae in Jugoslavia repertae et editae sunt*

ILLPRON = *Inscriptionum Lapidarium Latinarum Provinciae Norici usque ad annum MCMLXXXIV repertarum indices*

ILPBardo = Z. Benzino ben Abdallah, *Catalogue des inscriptions latines païennes du Musée de Bardo*

ILS = *Inscriptiones Latinae Selectae*

ILT = *Inscriptions latines de la Tunisie*

JRA = *Journal of Roman Archaeology*

Katalog I = W. Binsfeld, K. Goethert-Polaschek, L. Schwinden, *Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier I*, Mainz 1988.

MAMA = *Monumenta Asiae Minoris Antiqua*

Mommsen Staatsrecht = Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht I-III in 5 Teilbänden*, Leipzig<sup>3</sup> 1887-1888 (ND. Graz 1969).

REA = *Revue des Études Anciennes*

RevHistDroit = *Revue Historique de Droit Français et Étranger*

RMD = *Roman Military Diplomas*

SupplIt = *Supplementa Italica*

#### Bibliographie

ALONSO, J. L. 2013, The status of Peregrine Law in Egypt: 'Customary Law' and Legal Pluralism in the Roman Empire. – *Journal of Juristic Papyrology* 43, 351–404.

ALFÖLDY, G. 2000, Das neue Edikt des Augustus aus El Bierzo in Hispanien. – *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 131, 177–205.

ALSTON, R. 2002, *The City in Roman and Byzantine Egypt*. – London.

ANDREU, J. (ed.) 2017, *Oppida labientia. Transformaciones, cambios y alteración en las ciudades hispanas entre siglo II y la tardoantigüedad*. – Uncastillo.

BEDON, R. (ed.) 2011, *Macella, Tabernae, Portus. Les structures matérielles de l'économie en Gaul romaine et dans les régions voisines*. – Caesarodunum 43–44.

BÉRENGER, A. 2014, *Le métier de gouverneur dans l'empire romain de César à Dioclétien*. – Paris.

BERNHARDT, R. 1980, Die Immunität der Freistädte. – *Historia* 29, 190–207.

BERNHARDT, R. 1982, Immunität und Abgabepflichtigkeit bei römischen Kolonien und Munizipien. – *Historia* 31, 343–352.

BERNHARDT, R. 1999, Entstehung, Immunitas und Munera der Freistädte: ein kritischer Überblick. – *Mediterraneo antico* 2, 49–68.

BESSON, A. 2020, *Constitutio Antoniniana. L'universalisation de la citoyenneté romaine au 3<sup>e</sup> siècle*. – Basel.

BIRO, S. 2017, *Die zivilen Vici in Pannonien*. – Mainz.

BOWMAN, A., WILSON A. (eds.) 2013, *The Roman Agricultural Economy*. – Oxford.

BRASSOUS, L., QUEVEDO, A. (eds.) 2015, *Urbanisme civique en temps de crise. Les espaces publics d'Hispanie et de l'occident romain entre le IIe et le IVe siècle*. – Madrid.

BREM et al. 1996 = BREM, H. S. FREY-KUPPER, B. HEDINGE, F. E. KOENIG, M. PETER 1996, À la recherche de monnaies «perdues». Zum Münzumschlag im späteren 3. Jahrhundert n. Chr. – *Jahrbuch Schweizer Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 79, 209–215.

BROGIOLO, G. P., WARD PERKINS, B. (eds.) 1999, *The Idea and Ideal of the Town between Late Antiquity and the Early Middle Ages*. – Leiden, Boston, Köln.

BRÜGGEMANN, T. 2004, Nundinae als Bindeglied zwischen römischer Administration und indige-

- nen Gesellschaften im antiken Nordafrika. – In: B. Streck (ed.), *Segmentation und Komplementarität*, 157–187, Halle.
- BURNS, T., EADIE, J. W. (eds.) 2001, *Urban Centres and Rural Contexts in Late Antiquity*. – Michigan.
- CAPOGROSSI COLOGNESI, L. 2002a, *Persistenza e innovazione nelle strutture territoriali dell'Italia romana. L'ambiguità di una interpretazione storiografica e suoi modelli*. – Napoli.
- CAPOGROSSI COLOGNESI, L. 2002b, Pagi, vici e fundi nell'Italia romana. – *Athenaeum* 90, 5–48.
- CAPOGROSSI COLOGNESI, L., GABBA, E. (eds.) 2006, *Gli Statuti Municipali*. – Pavia.
- CHAMEROY, J. 2011, Schatzfundhorizonte des späten 3. Jahrhunderts (276–294) in den Nordwestprovinzen. – *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 58, 661–706.
- CHANIOTIS, A. 2019, *Die Öffnung der Welt. Eine Globalgeschichte des Hellenismus*. – Darmstadt.
- CHRISTOL, M. 2009, Les cités de droit latin en Gaule méridionale. – In: F. Hurllet (ed.), *Rome et l'Occident (IIe siècle av. J.-G. – IIe siècle apr. J.-C.)*. Gouverner l'Empire, 315–358, Rennes.
- COLLINGWOOD, R. G., MYRES, J. N. L. 1937, *Roman Britain and English Settlements*. – Oxford.
- COMPATANGELO-SUSSIGNAN, R., SCHWENTZEL, C.-G. (eds.) 2007, *Étrangers dans la cité romaine*. – Rennes.
- CORDIE, R. (ed.) 2007, *Belginum*. – Mainz.
- CORDIE, R., KÖNIG, J. 2013, Der Vicus von Belgium. Zum Stand seiner Erforschung. Mit einem Beitrag von Wolf-Rüdiger Teegen. – In: Heising 2013, 101–118.
- COTTIER, M. et al. 2008, *The Customs Law of Asia*. – Oxford.
- CZAJKOWSKI et al. 2020 = CZAJKOWSKI, K., ECKHARDT, B., STROTHMANN, M. (eds.) 2020, *Law in the Roman Provinces*. – Oxford.
- CZYSZ, W. 2013, Zwischen Stadt und Land – Gestalt und Wesen römischer Vici in der Provinz Raetien. – In: Heising 2013, 261–377.
- DAL RI, L., TECCHIATI, U. 2018, *San Lorenzo. Pichlwiese. Una necropoli di età romana in Val Pusteria*. – Bozen.
- DE LIGHT, L. 1993, *Fairs and Markets in the Roman Empire*. – Oxford.
- DOLENZ, H. 2016, Der Bischofssitz und die spätantike Stadt Virunum. Mit einem numismatischen Appendix von Karl Strobel – In: K. Strobel, H. Dolenz (eds.), *Neue Ergebnisse zum Kirchenbau im Alpenraum*, 47–172, Graz.
- DROß-KRÜPE, K., RUFFING, K. (eds.) 2022, *Markt, Märkte, Marktgebäude in der antiken Welt*. – Wiesbaden.
- ECK, W. (ed.) 1999, *Lokale Autonomie und römische Ordnungsmacht in den kaiserzeitlichen Provinzen vom 1. bis 3. Jahrhundert*. – München.
- ECK, W. 2004, *Köln in römischer Zeit*. – Köln.
- ECK, W. 2013, La loi municipale de Troesmis: données juridiques et politiques d'une inscription récemment découverte. – *RevHistDroit* 91, 199–213.
- ECK, W. 2016, Die Lex Troesmensium: Ein Stadtgesetz für ein Municipium civium Romanorum. – *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 200, 565–606.
- ECK, W. 2020, The *leges municipales* as Means of Legal and Social Romanization of the Provinces of the Roman Empire. – In: Czajkowski et al. 2020, 315–331.
- ERDKAMP, P. 2001, Beyond the Limits of the 'Consumer City'. A Model of the Urban and Rural Economy in the Roman West. – *HZ* 50, 332–356.
- ERDKAMP, P. 2005, *The Grain Market in the Roman Empire. A Social, Political and Economic Study*. – Cambridge.
- ERDKAMP, P. 2012, Urbanism. – In: W. Scheidel (ed.), *The Cambridge Companion to the Roman Economy*, 241–265, Cambridge.
- ERDKAMP, P., VERBOVEN, K. (eds.) 2015, *Structure and Performance in the Roman Economy. Models, Methods and Case Studies*. – Coll. Latomus 350, Bruxelles.
- ERDKAMP et al. 2015 = ERDKAMP, P., VERBOVEN, K., ZUIDERHOEK, A. (eds.) 2015, *Ownership and Exploitation of Land and Natural Resources in the Roman World*. – Oxford.
- ERDKAMP et al. 2020 = ERDKAMP, P., VERBOVEN, K., ZUIDERHOEK, A. (eds.) 2020, *Capital, Investment, and Innovation in the Roman World*. – Oxford.
- ERDKAMP, P., VERBOVEN, K. (eds.) 2023, *Law and Economic Performance in the Roman World*. – Leiden.
- FERRARY, J.-L. 2017, *Rome et le monde grec*. – Paris.
- FISCHER, T. 2001, *Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie*. – Stuttgart.
- FLOHR, M., WILSON, A. (eds.) 2017, *The Economy of Pompeii*. – Oxford.
- FORSTER, F. R. 2018, *Die Polis im Wandel*. – Göttingen.
- FRANCE, J. 2003, Les rapports fiscaux entre les cités et le pouvoir impérial dans l'Empire romain. – *Cahiers Centre Gustave-Glotz* 14, 209–225.
- FRAYN, J. M. 1993, *Markets and Fairs in Roman Italy*. – London.
- FRIJA, G. (ed.) 2020, *Être citoyen romain dans le monde grec au IIe siècle de notre ère*. – Bordeaux.
- GABBA, E. 1994, *L'Italia romana*. – Pavia.
- GEBHARDT, A. 2002, *Imperiale Politik und provinzielle Entwicklung. Untersuchungen zum Verhältnis von Kaiser, Heer und Städten im Syrien der vorseverischen Zeit*. – Berlin.



- GIRDVAINYTE, L. 2020, Law and Citizenship in Roman Achaia: Continuity and Change. – In: Czajkowski et al. 2020, 210–242.
- GOETHERT, K.-P. 2003, Untersuchungen zum Gründungsschema des Stadtplanes der Colonia Augusta Treverorum. Die Geburt der Stadt an der Mosel. – *Archäologisches Korrespondenzblatt* 33, 239–258.
- GRABHERR, G. et al. 2021 = GRABHERR, G., KAINRATH, B., TÖCHTERLE, U., PÖLL, J. 2022, *Fanum Laiancorum. Das keltisch-römische Stammesheiligtum auf dem Klosterfrauenbühl in Lienz*. – Wiederhergestellt 77, Wien.
- GROH, S. 2021, *Ager Solvensis (Noricum). Oppidum – municipium – sepulcra – territorium – opes naturales*. – Graz.
- GROH, S., SEDLMAYER, H. 2022, *Villa – Wagen – Wirtschaftswunder. Das römische Bruckneudorf*. – Horn.
- GROTEN, A. 2015, *corpus und universitas*. Römisches Körperschafts- und Gesellschaftsrecht zwischen griechischer Philosophie und römischer Politik. – Tübingen.
- GRUBER, C., PINTZ, U. 2022, *Die römische Palastvilla von Loig*. – Salzburg, Bonn.
- GUERBER, E. 2009, *Les cités grecques dans l'Empire romain*. – Rennes.
- GUGL, C. 2000, *Archäologische Forschungen in Teurnia*. – Wien.
- HAARER, F. 2006, *Anastasius I. Politics and Empire*. – Cambridge.
- HAARER, F. 2015, Developments in the Governance of Late Antiques Cities. – In: R. Umberto, L. Mecella (eds.), *Governare e riformare l'impero al momento della sua divisione: Oriente, Occidente, Illirico*, Rom; <http://books.openedition.org/efr/2815>.
- HAENSCH, R. 1997, Zur Konventsordnung in Ägyptus und den übrigen Provinzen der Römischen Reiches. – In: B. Kramer et al. (eds.), *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses*, 320–391, Stuttgart, Leipzig.
- HALFMANN, H. 2017, Marc Aurel und Herodes Atticus. – In: F. Grieb (ed.), *Marc Aurel – Wege zu seiner Herrschaft*, 211–222, Gutenberg.
- HANSEN, M. H. (ed.) 1993, *The Ancient Greek City State*. – København.
- HANSEN, M. H. 2006, *Polis. An Introduction to the Greek City-State*. – Oxford.
- HÄUßLER, R. (ed.) 2008, *Romanisation et épigraphie*. – Montagnac.
- HEEREN, S. 2016, The Theory of the 'Limesfall' and the material culture of the late 3<sup>rd</sup> century. – *Germania* 94, 185–209.
- HEEREN, S. 2018, Military Might for a Depopulated Region? Interpreting the Archaeology of the Lower Rhine area in the Late Roman Period. – In: P. Diarte-Blasco, N. Christie (eds.), *Interpreting Transformations of People and Landscapes in Late Antiquity and Middle Ages*, 137–147, Oxford.
- HEIMERL, F. 2021, *Das römische Beda/Bitburg. Kaiserzeitlicher Vicus, spätantike Befestigung und Bestattungen*. – Trierer Zeitschrift Beiheft 39, Wiesbaden.
- HEINEN, H. 1984, *Trier und das Trevererland in römischer Zeit*. – Trier.
- HEISING, A. 2012, Mogontiacum/Mainz im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts. Ein quellenkritischer Forschungsbericht. – In: T. Fischer (ed.), *Die Krise des 3. Jahrhunderts n. Chr. und das Gallische Sonderreich*, 151–196, Wiesbaden.
- HEISING, A. (ed.) 2013, *Neue Forschungen zu zivilen Kleinsiedlungen (vici) in den römischen Nordwest-Provinzen*. – Bonn.
- HEISING, A. 2015, Das Verhältnis von schriftlichen, numismatischen und archäologischen Quellen am Beispiel der „Invasions Germaniques“ 275/276 n. Chr. – In: P. Heirich et al. (eds.), *Non solum ... sed etiam. Festschrift Thomas Fischer*, 169–175, Rahden/Westf.
- HENIG, M. 2004, Roman Religion and Culture in Britain. – In: M. Todd, *A Companion to Roman Britain*, 220–241, Blackwell.
- HINGLEY, R. 2005, *Globalizing Roman Culture. Unity, Diversity and Empire*. – London, New York.
- HOLUM, K. G. 2005, The Classical City in the Sixth Century. Survival and Transformation. – In: M. Maas (ed.), *The Cambridge companion to the Age of Justinian*, 87–112, Cambridge.
- HÖPKEN, C. 2005, *Die römische Keramikproduktion in Köln*. – Mainz.
- JACQUES, F. 1984, *Le privilège de liberté. Politique impériale et autonomie municipale dans les cités de l'Occident romain (161-244)*. – Roma.
- JACQUES, F., SCHEID, J. 1998, *Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit 44 v. Chr. – 260 n. Chr. I. Die Struktur des Reiches*. – Stuttgart, Leipzig.
- JAKOBSMEIER, H. 2019, *Die Gallier-Rede des Claudius aus dem Jahre 48 n. Chr. Historisch-philologische Untersuchungen zur tabula Claudiana aus Lyon*. – München.
- JÖRDENS, A. 2020, *Aequum et iustum: On Dealing with the Law in the Province of Egypt*. – In: Czajkowski et al. 2020, 19–31.
- JONES, M. J. 2004, Cities and Urban Life. – In: M. Todd, *A Companion to Roman Britain*, 162–192, Blackwell.
- KANTOR, G. 2015, Greek Law under the Romans. – In: E. M. Harris, M. Canevaro (eds.), *The Oxford Handbook of Ancient Greek Law*, Oxford Handbooks Online (DOI: <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199599257.013.25>)
- KANTOR, G. 2016, Local Law in Asia Minor after the Constitutio Antoniniana. – In: C. Ando (ed.), *Citizenship and Empire in Europe 200-1900. The*

- Antonine Constitution after 1800 Years*, 45–62, Stuttgart.
- KANTOR, G. 2020, Roman Citizenship among Multiple Citizenship in Lycia. – In: Frija 2020, 95–115.
- KANTOR, G. 2021, Citizenship and Jurisdiction: The Greek Perspective. – In: Lavan, Ando 2021, 231–254.
- KASPRZYK, M. 2018, Les mutations de l'antiquité tardive dans l'est du diocèse des Gaules. – In: M. Reddé (ed.), *Gallia rustica II. Les campagnes du nord-est de la Gaule, de la fin de l'âge du Fer à l'Antiquité tardive*, 611–637, Bordeaux.
- KEHOE, D. P. 1997, *Investment, Profit, and Tenancy. The Jurists and the Roman Agrarian Economy*. – Ann Arbor.
- KEHOE, D. P. 2007, *Law and the Rural Economy in the Roman Empire*. – Ann Arbor.
- KOMNICK, H. 2015, *Die Fundmünzen der römischen Zeit aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana, Xanten*. – Xantener Berichte 29, Darmstadt.
- KORN, E., RUFFING K. 2022, What Makes a Market a Market? Short Remarks of an Economist and a Historian. – In: Droß-Krüpe, Ruffing 2022, 9–16.
- KOVÁCS, P. 2013, Territoria, Pagi and Vici in Pannonia. – In: W. Eck et al. (eds.), *Studia epigraphica in memoriam Géza Alföldy*, 131–155, Bonn.
- KOVÁCS, P. 2014, *A History of Pannonia during the Principate*. – Bonn.
- KRAUSE, D. 2005, Das Phänomen der Romanisierung. – In: *Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau*, 52–62, Stuttgart.
- KRAUSE, J.-U., WITSCHHEL, C. (eds.) 2006, *Die Stadt in der Spätantike – Niedergang oder Wandel?* – Stuttgart.
- KREMER, D. 2006, *Ius Latinum. Le concept de droit latin sous la république et l'empire*. – Paris.
- KRIER, J. 1981, *Die Treverer außerhalb ihrer Civitas*. – Trier.
- KRIER, J. 2010, *Der römische Vicus in Dalheim*. – Luxemburg.
- KRIER, J. 2013, Der römische vicus Ricciacus/Dalheim (Luxemburg). – In: Heising 2013, 119–136.
- KRIER, J. 2014, Livia Augusta in Trier. – *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 46, 24–36.
- KRIER, J. 2020, Die einheimische Führungsschicht in den Grabdenkmälern und Grabinschriften des Treverergebiets: Das 1. Jh. n. Chr. – und danach? – In: A. Binsfeld et al. (eds.), *Stadt – Land – Fluss. Grabdenkmäler der Treverer in lokaler und überregionaler Perspektive*, Trierer Zeitschrift Beiheft 37, 37–48.
- KRITZINGER, P. 2018, Das römische Steuersystem in der Kaiserzeit: Überlegungen zu Begrifflichkeit und zum Einzug. – *Marburger Beiträge zur Antiken Handels-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte* 36, 89–143.
- KROCKER, N. 2023, Vom Sinn und Nutzen der Historischen Schule der Nationalökonomie für die Analyse der römischen Wirtschaft. – *Marburger Beiträge zur Antiken Handels-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte* 40, 115–154.
- KUHNLE, G. 2018, *Argentorate. Le camp de la VIIIe légion et la Présence militaire romaine à Strasbourg I-II*. – Mainz.
- LAMBERTI, F. 2010, Civitas Romana e diritto latino fra tarda repubblica e primo principato. – *Index* 38, 227–235.
- LANIADO, A. 2002, *Recherches sur les notables municipaux dans l'empire protobyzantin*. – Paris.
- LAURENCE et al. 2011 = LAURENCE, R., ESMONDE CLEARY, S., SEARS, G. 2011, *The City in the Roman West c. 250 BC – c. AD 250*. – Cambridge.
- LAVAN, L. (ed.) 2001, *Recent Research in Late Antique Urbanism*. – Portsmouth/RI.
- LAVAN, M. 2016, The Spread of Roman Citizenship 14–212 CE: Quantification in the Face of Uncertainty. – *Past and Present* 230, 3–46.
- LAVAN, M. 2019, The Army and the Spread of Roman Citizenship. – *The Journal of Roman studies* 109, 27–69.
- LAVAN, M. 2020, Quantifying the Spread of Roman Citizenship in the Province of Asia in the Second Century CE. – *Chiron* 50, 129–165.
- LAVAN, M., ANDO, C. (ed.) 2021, *Roman and Local Citizenship in the Long Second Century CE*. – Oxford.
- LE ROUX, P. 2017, Le *ius latii* d'Auguste aux Flaviens: histoire d'une expansion provinciale. – *REA* 119, 585–608.
- LENSKI, N. 2016, *Constantine and the Cities. Imperial Authority and Civic Politics*. – Philadelphia.
- LEPELLEY, C. 1979/1981, *Les cités de l'Afrique romaine au Bas-Empire I-II*. – Paris.
- LETTA, C. 2005, Vicus rurale e vicus urbano nella definizione di Festo (PP. 502 e 508 L.). – *Rivista di Cultura Classica e Medioevale* 47, 81–96.
- LEVEAU, P. 2012, Vicus, agglomération secondaire. Des mots pour une même entité ? – In: C. Cribellier, A. Ferdière (eds.), *Agglomérations secondaires antiques en région Centre*, 165–175, Tours.
- LIEBESCHUETZ, J. H. W. G. 2001, *The Decline and Fall of the Roman Cities*. – Oxford.
- LINTOTT, A. 1993, *Imperium Romanum. Politics and Administration*. – London, New York.
- LO CASCIO, E. 2000a, La struttura fiscale dell'Impero Romano. Census provinciale, imposizione fiscale e amministrazioni cittadine nel Principato. – In: E. Lo Cascio, *Il Princeps e il suo impero. Studi di storia amministrativa e finanziaria romana*, 177–219, Bari.
- LO CASCIO, E. (ed.) 2000b, *Mercati permanenti e mercati periodici nel Mondo Romano*. – Bari.
- LO CASCIO, E. 2009, *Crescita e decline. Studi di storia dell'economia romana*. – Roma.

- LO CASCIO, E. 2017, *Die neue Wirtschaftsgeschichte des römischen Reiches*. – Bonn.
- LÖHR, H. 2018, Les installations militaires tardo-républicaines sur le Petrisberg, Trèves. – In: M. Reddé (ed.), *Les armées romaines en Gaule à l'époque républicaine. Nouveaux témoignages archéologiques*, Bibracte 28, 135–151, Bibracte.
- LÓRINCZ, B. 2001, *Die römischen Hilfstruppen in Panonien während der Principatszeit*. – Wien.
- LOSEBY, S. T. 2009, Mediterranean Cities. – In: P. Rousseau (ed.), *A Companion to Late Antiquity*, 139–155, Chichester.
- MANTOVANI, D., PELLECHI, L. (eds.) 2010, *Eparchia, autonomia e civitas Romana. Studi sulla giurisdizione criminale dei governatori di provincia (II sec. a.C.–II d.C.)*. – Pavia.
- MAREK, C. 2010, *Geschichte Kleinasiens in der Antike*. – München.
- MARKO, P. 2021, Good Times, Bad Times? An Overview of Findings on the 3<sup>rd</sup> Century in the Territory of Flavia Solva/Wagna. – In: M. Auer, C. Hinker (eds.), *Roman Settlement and the "Crisis" of the 3<sup>rd</sup> Century AD*, 93–105, Wiesbaden.
- MAROTTA, V. 2009, *La cittadinanza romana in età imperiale (secoli I-III d.C.). Una situs*. – Torino.
- MARZANO, A., MÉTRAUX, G. P. R. (eds.) 2018, *The Roman Villa in the Mediterranean Basin. Late Republic to Late Antiquity*. – Cambridge.
- MATTIANGELI, D. 2010, *Romanitas, latinitas, peregrinitas: uno studio essenziale su principi del diritto di cittadinanza romano*. – Vaticano.
- MATTINGLY, D. J. 2011, *Imperialism, Power, and Identity. Experiencing the Roman Empire*. – Princeton.
- MEROLA, G. D. 2001, *Autonomia locale governo imperiale. Fiscalità e amministrazione nelle province asiatiche*. – Bari.
- MILETA, C. 2008, *Der König und sein Land*. – Berlin.
- MILLETT, M. 2016a, Roman Britain since Haverfield. – In: Millett et al. 2016, 22–42.
- MILLETT, M. 2016b, By Small Things Revealed: Rural Settlement and Society. – In: Millett et al. 2016, 699–719.
- MILLETT, M. et al. (eds.) 2016, *The Oxford Handbook of Roman Britain*. – Oxford.
- MITTEIS, L. 1891, *Reichsrecht und Volksrecht in den östlichen Provinzen des römischen Kaiserreichs*. – Leipzig (ND Hildesheim 1984).
- MORSCHER-NIEBERGALL, J. 2009, *Die Anfänge Triers in Kontext augusteischer Urbanisierungspolitik nördlich der Alpen*. – Wiesbaden.
- NOLLÉ, J. 1982, *Nundinas instituere et habere*. – Hildesheim, Zürich, New York.
- NOLLÉ, J. 1999, Marktrechte außerhalb der Stadt. Lokale Autonomie zwischen Statthalter und Zentralort. – In: Eck 1999, 93–113.
- NÖRR, D. 1969, *Imperium und Polis in der hohen Prinzipatszeit*, 2nd ed. – München.
- NÜSSLEIN, A. 2018, *Les campagnes entre Moselle et Rhin dans l'Antiquité. Dynamiques du peuplement de l'er au Ve siècle ap. J.-C.* – Straßburg.
- NÜSSLEIN, A. 2021, The 3<sup>rd</sup> Century Between Meuse and Rhine (Alsace and Lorraine, France): Contrasting Situations in the Rural World. – In: M. Auer, C. Hinker (eds.), *Roman Settlement and the "Crisis" of the 3<sup>rd</sup> Century AD*, 107–122, Wiesbaden.
- NÜSSLEIN, A. et al. 2020 = NÜSSLEIN, A., FLOTTÉ, P., HIGELIN, M., ROTH-ZEHNER, M. 2020, *Hameaux et villages paysans de la période romaine en pleine d'Alsace*. – *Gallia* 77/2, 97–121.
- ODIJK, F. 2020, *Die spätlatènezeitliche und frühkaiserzeitliche Besiedlung des Karlsteins im Reichenhaller Becken*. – Unpublished OhD thesis, Ruhr University, Bochum.
- OLIVER, J. H. 1970, *Marcus Aurelius. Aspects of Civic and Cultural Policy in the East*. – Princeton.
- OTTOMÁNYI, K. (ed.) 2012, *Római Vicus Budaörsön*. – Budapest.
- PAESLER, R. 2008, *Stadtgeographie*. – Darmstadt.
- PARKINS, H. (ed.) 1997, *Roman Urbanism: Beyond the Consumer City*. – London.
- PETIT, J.-P., MANGIN, M. (eds.) 1994, *Les agglomérations secondaires. La Gaule Belgique, les Germanies et l'Occident romain*. – Paris.
- PETIT, J.-P., SANTORO, S. 2016, Le centre public d'une agglomération secondaire de la cité des Médiomatiques. – *Gallia* 73/2, 213–283.
- PIGANIOL, A. 1962, *Les documents cadastraux de la colonie romaine d'Orange*. – Paris.
- PILON, F. 2016, *L'atelier monétaire de Châteaubleau. Officines et monnayage d'imitation de IIIe siècle dans le nord-ouest de l'Empire*. – *Gallia Suppl.* 63, Paris.
- PINTADO, J. A. 2021, Crisis before the 'Crisis': The Decline and Fall of the Cities of the Hispania Tarraconensis at the End of the High Empire. – In: M. Auer, C. Hinker (eds.), *Roman Settlements and the "Crisis" of the 3<sup>rd</sup> Century AD*, 123–132, Wiesbaden.
- PITTS, M. 2016, Rural Transformation in the Urbanized Landscape. – In: Millett et al. 2016, 720–740.
- POULTER, A. G. (ed.) 2007, *The Transition to Late Antiquity on the Danube and Beyond*. – Oxford.
- PURPURA, G. 2012, *Revisione ed integrazione dei Fontes Iuris Romani Anteiusiniani (FIRA) I. Leges*. – Turin.
- REVELL, L. 2009, *Roman Imperialism and Local Identities*. – Cambridge.
- REYNOLDS, J. 1982, *Aphrodisias and Rome*. – London.
- RIND, M. 2015, *Die römische Villa als Indikator provinzieller Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen*. – Oxford.
- ROGERS, A. 2016, The Development of Towns. – In: Millett et al. 2016, 741–766.

- RORISON, M. 2001, *Vici in Roman Gaul*. – BAR International Series 933, Oxford.
- ROTHER, U. 2005, Die Anfänge der Romanisierungsfor- schung. – In: Schörner 2005a, 1–13.
- RUFFING, K. 2008, Die Wirtschaft. – In: K.-P. Johné (ed.), *Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284)*, 817–841, Berlin.
- RUFFING, K. 2019, Market Systems in the Roman Empire and Long Distance Trade. – In: R. Lafer, H. Dolenz, M. Luik (eds.), *Antiquitates variae. Festschrift für Karl Strobel*, 281–293, Rahden/Westf.
- RUST, T. C. 2006, *Architecture, Economics, and Identity in Roman-British "Small Towns"*. – BAR International Series 1547, Oxford.
- SARTRE, M. 1991, *L'Orient romain. Provinces et sociétés provinciales en Méditerranée orientale d'Auguste aux Sévères (31 avant J.-C. – 235 après J.-C.)*. – Paris.
- SCHMAL, S. 2009, *Tacitus* (2. Aufl.). – Hildesheim, Zürich, New York
- SCHMID, S. 2014, *Stadt und Wirtschaft im Römischen Ägypten*. – Wiesbaden.
- SCHMID, S., GSCHWIND, M. 2020, *Italische Terra Sigillata aus Iuvavum/Salzburg. Untersuchungen zur Siedlungs- und Handelsgeschichte des augusteischen vicus und des municipium Claudium Iuvavum*. – Wiesbaden.
- SCHNITZLER, B., KUHNLE, G. (eds.) 2010, *Strasbourg – Argentorate. Um camp légionnaire sur le Rhin (Ier auch IVè siècle après J.-C.)*. – Strasbourg.
- SCHÖRNER, G. 2005a (ed.), *Romanisierung – Romanisation. Theoretische Modelle und praktische Fallbeispiele*. – BAR International Series 1427, Oxford.
- SCHÖRNER, G. 2005b, Einführung. – In: Schörner 2005a, V–XVI.
- SCHUCANY, C. 2013, Die *vici* im Schweizer Mittelland (*civitas Helvetiorum*). Entstehung und Entwicklung. – In: Heising 2013, 223–228.
- SCHULER, C. 1998, *Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien*. – München.
- SEDLMAYER, H. 2006, *Vici der frühen und mittleren Kaiserzeit in Noricum* (Stand der Forschung 2005). – In: H. Sedlmayer, G. Tiefengraber, *Forschungen im südostnорischen Vicus am Saazkogel*, 229–255, Wien.
- SHARANKOV, N., 2016, *Heraclea Sintica in the Second Century AD: New Evidence from Old Inscriptions*. – *Archaeologia Bulgarica* 20/2, 57–74.
- SISANI, S. 2011, *In pagis forisque et conciliabulis. Le strutture dei distretti rurali in Italia tra la media Repubblica e l'età municipale*. – *Atti dell'Accademia Nazionale dei Lincei, Memorie*, Ser. IX, Vol. 27/2, Roma.
- SOMMER, C. S. 1984, *The Military Vici in Roman Britain*. – BAR British Series 129, Oxford.
- SOMMER, C. S. 1988, *Kastellvicus und Kastell*. – *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 13, 457–707.
- SOMMER, C. S. 2006, *Vicus II*. – *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 32, 339–347.
- STARK, R. 1983, *Res Publica*. – In: H. Oppermann (ed.), *Römische Wertbegriffe*, 3rd ed., 42–110, Darmstadt.
- STEIDL, B. 2012, *Bedaium – Seebruck. Heiligtum und Straßenvicus auf dem Territorium des municipium Claudium Iuvavum*. – In: F. Lang et al. (eds.), *Colloquium Iuvavum 2012*, 277–293, Salzburg.
- STEINWENTER, A. 1942, *Fundus cum instrumento. Eine agrar- und rechtsgeschichtliche Studie*. – Sitzungsberichte, Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Kl. 221/1, Wien, Leipzig.
- STROBEL K. 1993, *Das Imperium Romanum im 3. Jahrhundert*. – Stuttgart.
- STROBEL, K. 2007, *Vom marginalen Grenzraum zum Kernraum Europas. Das römische Heer als Motor der Neustrukturierung historischer Landschaften und Wirtschaftsräume*. – In: L. De Blois, E. Lo Cascio (eds.), *The Impact of the Roman Army (200 BC – AD 476)*, 207–234, Leiden, Boston.
- STROBEL, K. 2014, *Fragen der territorialen Entwicklung der Region durch die römische Eroberung*. – In: F. Lang et al. (eds.), *Colloquium Iuvavum 2012*, 295–206, Salzburg.
- STROBEL, K. 2014/2015, *Beiträge zu Fragen der historischen Geographie des Ostalpenraumes: Statio Bilachiniensis – Norici tumuli Alpium – Ptolemaios und Noricum – Neues aus der Ethnonymik? – Römisches Österreich 37/38*, 167–194.
- STROBEL, K. 2015, *Das frühe Stammesreich der keltischen Noriker in Kärnten – Ein Konstrukt der Wissenschaftsgeschichte*. – In: R. Lafer, K. Strobel (eds.), *Antike Lebenswelten. Althistorische und papyrologische Studien*, 28–152, Berlin, Boston.
- STROBEL, K. 2016, *Römische Vici – „Militärische Vici“ – „Zivile Vici“: Kunstbegriffe der Forschung*. – In: D. Ebner et al. (eds.), *Römische Vici und Verkehrsinfrastruktur in Raetien und Noricum*, 31–51, München.
- STROBEL, K. 2019a, *Südosteuropa in der Zeit von Republik und Principat*. – In: F. Mitthof, P. Schreiner, O. J. Schmitt (eds.), *Handbuch zur Geschichte Südosteuropas I*, 104–109, 110–120, 131–322, Berlin, New York.
- STROBEL, K. 2019b, *Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Italien und dem Alpenraum im historisch-politischen Kontext (2. Jh. v. Chr. – Augustus)*. – In: H. Dolenz, K. Strobel (eds.), *Chronologie und vergleichende Chronologien zum Ausgang der Römischen Republik und zur Frühen Kaiserzeit*, 473–523, Klagenfurt.
- STROBEL, K. 2021, *Die sogenannte Reichskrise des 3. Jh.s n. Chr. im Spiegel historischer, regionaler und lokaler Diversität: Grundlagen einer historisch-*

- archäologischen Quellenkritik. – In: M. Auer, C. Hinker (eds.), *Roman Settlements and the "Crisis" of the 3rd Century AD*, 181–213, Wiesbaden.
- STROBEL, K. 2022, "Aggression in Defence"? Die spätere römische Republik und der adriatisch-westbalkanische Raum. – In: J. Horvat, F. Bernardini, M. Belak (eds.), *The Roman Conquest beyond Aquileia (II–I centuries BC)*, Opera Instituti Archaeologici Sloveniae 45, 161–182.
- STROBEL, K. 2024, Überlegungen zum *concilium provinciae in regno Norico* und zu einer neuen Rekonstruktion der augusteischen Ehreninschriften vom Magdalensberg. – In: M. Horster, O. Pelcer-Vujačić, S. Ferjančić, (eds.), *Studia epigraphica et militaria. In memoriam Miroslav Mirković*, Berlin, Boston (in print).
- TACOLI et al. 2015 = TACOLI, C., MACGRANAHAN, G., SATTERTHWAITE, D. 2015, *Urbanisation, Rural-urban Migration and Urban Poverty*. – London.
- TARPIN, M. 1993, Inscriptions des vici et pagi dans les trois Gaules et les Germanies: remarques et problèmes. – In: A. Calbi, A. Donati, G. Poma (eds.), *L'epigrafia del villaggio*, 217–236, Faenza.
- TARPIN, M. 2002, *Vici et Pagi dans l'occident romain*. – Roma.
- TARPIN, M. 2009, Organisation politique et administrative des cités d'Europe occidentale sous l'Empire. – *Pallas* 80, 127–145.
- TARPIN, M. 2012, Vici e agglomérations secondaires: quelques faux problèmes. – In: C. Cribellier, A. Ferdière (eds.), *Agglomérations secondaires antiques en région Centre*, 177–182, Tours.
- TEMIN, P. 2013, *The Roman Market Economy*. – Princeton.
- TODISCO, E. 2004, La percezione delle realtà rurali nell'Italia romana: i vici e i pagi. – In: M. Pani (ed.), *Epigraphie e territorio*, 161–184, Bari.
- TODISCO, E. 2006, Sulla glossa <vici> nel De verborum significatu di Festo. La struttura del testo. – In: Capogrossi Colognesi, Gabba 2006, 605–614.
- TODISCO, E. 2007, La glossa vicus di Festo e la giurisdizione delle aree rurali nell'Italia romana. – In: Lo Cascio, E., Merola, G. D. (eds.), *Forme di aggregazione nel mondo romano*, 96–115, Bari.
- VITTINGHOFF, F. 1982 (ed.), *Stadt und Herrschaft. Römische Kaiserzeit und Mittelalter*. – München.
- WALDHERR, G. 2006, Vicus I. – *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 32, 337–336.
- WEISS, P. 2000, Zu Vicusangaben und qui et-Namen auf Flottendiplomen des 3. Jhs. – *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 130, 279–285.
- WHITTOW, M. 1990, Ruling the Late Roman and Early Byzantine City: A Continuous History. – *Past and Present* 129, 3–29.
- WILSON, A., FLOHR M. (eds.) 2016, *Urban Craftsmen and Traders in the Roman World*. – Oxford.
- WILSON, R. J. A. 2018, Roman Villas in North Africa. – In: Marzano, Métraux 2018, 266–307.
- WITSCHHEL, C. 1999, *Krise – Rezession – Stagnation? Der Westen des römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr.* – Frankfurt am Main.
- WITSCHHEL, C. 2004, Re-Evaluating the Roman West in the 3rd c. A.D. – *Journal of Roman Archaeology* 17, 251–281.
- WITSCHHEL, C. 2004/2005, Trier und das spätantike Städtewesen im Westen des römischen Reiches. – *Trierer Zeitschrift* 67/68, 223–272.
- WITSCHHEL, C. 2011, Die Provinz Germania superior im 3. Jahrhundert – ereignisgeschichtlicher Rahmen, quellenkritische Anmerkungen und die Entwicklung des Städtewesens. – In: R. Schatzmann, S. Martin-Kilcher (eds.), *L'Empire romain en mutation. Das römische Reich im Umbruch*, 23–64, Montagnac.
- WOLF, J. G. 2011, *Die Lex Irnitana. Ein römisches Stadtrecht aus Spanien*. – Darmstadt.
- WOLFF, H. J. 2002, *Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemäer und des Prinzipats I.* (HdA X,5.1) – München.
- WOOLF, G. 1998, *Becoming Roman. The Origins of Provincial Civilization in Gaul*. – Cambridge.
- WOOLF, G. 2001, Romanisierung. – *DNP* 10, 1122–1127.
- ZIMMERMANN, M. 2017, *Romanisation und Repräsentation in Noricum*. – Bonn.

Karl Strobel  
 Universität Klagenfurt  
 Universitätstrasse 65-67  
 A-9020 Klagenfurt  
 strobel.karl@mein.gmx

